

Erscheint täglich außer Sonntags.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“  
Belegpreis für beide Ausgaben 15 Pf. pro Woche, 3,25 M. pro Monat  
(Gegen 17 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus  
abzurufen. Preis 3,25 M. einschließlich 40 Pf. Postgebühren  
und 70 Pf. Vertriebsgebühren

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile 30 Pf.  
Reklamezeile 2.—M. Ermäßigungen nach Tarif. Postfachkonto:  
Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag  
behält sich das Recht der Abrechnung nicht geschulter Anzeigen vor.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 7  
Fernsprecher: Dinsb. (A 7) 292—297

## Parteivorstand an Hindenburg

### Mahnung zum Schutz vor SA.-Ueberfällen

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an den Reichspräsidenten das folgende Schreiben gerichtet:

„Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erlauben sich, Ihnen Kenntnis zu geben von folgenden Vorgängen:

Gestern, Sonnabendnachmittag um 5 Uhr, überfielen uniformierte SA.-Leute in der Friedrichstraße einen Propagandawagen unserer Partei und schlugen einen unserer Zeitungshändler. Im Verlaufe des Handgemenges drangen sie in das „Vorwärts“-Gebäude ein, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit dem Hauschuh und mehreren Verletzungen kam.

Wie es zu solchen Ueberfällen kommt, darüber gibt Auskunft die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff“, der am Mittwoch dieser Woche schrieb: „Sie sollen sich nicht so sicher fühlen in ihren Parteibüros und in ihren Redaktionsstuben im Dieblichthaus, in der Lindenstraße, bei Mollat, bei Mollat und bei Steinthal!“

Das ist eine

direkte Aufforderung zu den Ueberfällen, wie sie sich jetzt ständig wiederholen. Sie stehen im krassen Gegensatz zu Ihrer Erwartung, Herr Reichspräsident.

die Sie bei Erlass der letzten Notverordnung kundgetan haben, daß nach der Aufhebung des SA.-Verbotes Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Da Sie damals versicherten, mit allen verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen zu wollen, erlauben wir uns, Sie auf diese krassen Ausschreitungen der uniformierten SA.-Leute von der Nationalsozialistischen Partei aufmerksam zu machen.“

Ein weiteres Schreiben, dem eine Abschrift des Briefes an den Reichspräsidenten beigelegt ist, ist an den Reichsinnenminister mit der Bitte gerichtet worden, einen Termin zu benennen, an welchem ihm die zahlreichen Beschwerden persönlich vorgetragen werden können. Die Besprechung findet heute abend statt.

#### „Angegriffene Vorwärtsstürmer“.

Lügenflugblatt der Nazis — Trotzdem klarer Schuldbeweis

Es gibt keine Situation, aus der sich die Nazischergen nicht herauszuliegen suchen. Die Kurfürstendamm-Kraterer waren bekanntlich aus ihren Wohnungen in Niederschöneweide, Pantow usw. auf einem „Spaziergang“ nach dem 10 Kilometer entfernten Kurfürstendamm gekommen. Einer der Nazimörder von Röntgenal hatte seinen Revolver — gleich mit dazugehöriger Munition! — „im Walde gefunden“, seine Stahlrute hatte seine Tante „auf der Straße gefunden“.

Von diesem Kaliber sind auch die Ausreden, mit denen ein Flugblatt der Nationalsozialisten die SA.-Leute wegen des Sturms auf den „Vorwärts“ herauslügt. Zunächst wird weidlich auf das Reichsbanner geschimpft: Die „Reichsbannerhorden“ seien „noch viel verkommenener als das in der SPD. organisierte Unterweltmenschen-tum“. Wer so unflätig schimpft, ist selber bestimmt ein ganz ruhiger und friedlicher Mensch!

In der Sache stellt das Flugblatt wieder die Behauptung auf, die an ihrer eigenen Unsinnligkeit erstickt, als hätte der „Alarm“-Verkäufer am Belle-Alliance-Platz und die beiden Fahrer des in der Friedrichstraße haltenden Propagandawagens — also je ein bzw. zwei Mann — die haufenweise in losen Formationen von der Beerdigung zurückflutenden SA.-Trupps „angepöbelt“. Aber diese Lüge von drei „Angriffern gegen dreihundert Angegriffene“ ist so laudumm, daß das Flugblatt selber sie nicht bis zum Schluß durchführen kann. Er plaudert nämlich ganz naiv.

Als die sich empörende Menge dagegen Stellung nimmt, ergreift das Gesindel die Flucht und einer der schlimmsten Provokateure läuft an der Säule des Belle-Alliance-Platzes einem größeren von der Beerdigung kommenden SA.-Trupp in die Hände. Er soll dort eine lächlige Tracht Prügel bezogen haben.

Verlangt man mehr? Hier ist das klare Eingeständnis, daß ein einzelner fliehender Mann, — das Flugblatt selbst sagt, daß er nicht angriff, sondern vor der Uebermacht sich —, daß

dieser einzelne von einem „größeren Trupp“, also von gewaltiger Uebermacht, in der brutalsten Weise niedergeschlagen und mißhandelt wurde. Das sind die „angegriffenen“ Unschuldslämmer nach ihrer eigenen Darstellung. Weiter berichtet das Flugblatt:

„Jetzt liefen die feigen Gesellen um die Wette nach dem „Vorwärts“-Gebäude. Als die ersten SA.-Männer vor der Tür der „Vorwärts“-Druckerei eintrafen, wurde gerade die eiserne Pforte geschlossen.“

Wieder ergibt die eigene Darstellung des Naziflugblattes, daß die SA.-Trupps nicht etwa angegriffen wurden, sondern daß sie einzelne fliehende nach dem „Vorwärts“-Gebäude zu in dichten Scharen verfolgt haben. Warum „trafen denn die ersten SA.-Männer vor dem „Vorwärts“-Portal ein?“ Aus welchem Grunde gingen sie nicht ruhig ihres Weges weiter, wenn doch, wie das Flugblatt es rühmt, die vereinzelt Verfolger usw. vor ihnen „feige“ die Flucht ergriffen hatten?! Doch nur als Verfolger Wehrloser, also in keinerlei Notwehr!

Dieses Flugblatt ist trotz aller Färberei ein klarer Schuldbekenntnis für den, der zu lesen versteht. Hinzu kommt das, was das Flugblatt verschweigt. Es verschweigt nämlich, daß die SA.-Horde bis in den ersten Hof des Gebäudes vorgeedrungen

ist, was auch durch die Tatsache bewiesen wird, daß Kamerad Kauer, als er niedergeschossen wurde, an einer Stelle stand, die nur ein durch den Toreingang bereits eingedrungener Schütze erreichen konnte.

Ergebnis: Selbst dieses Verteidigungsflugblatt der Nazis enthält den klaren Schuldbeweis gegen sie! Welche Konsequenz wird die Regierung daraus ziehen?

Der Führer des Reichsbanners, Kom. Höltermann, hielt am Montag einen Appell über die im „Vorwärts“-Gebäude als Hauschutz stationierte Reichsbannerwache ab und sprach ihr für die Pflichterfüllung am Sonnabend seine Anerkennung aus.

#### Das Befinden unserer Verletzten.

Wie wir bei einem Besuch am Krankenlager unserer bei dem SA.-Ueberfall verletzten Reichsbannerkameraden feststellen durften, hat sich im Befinden der Genossen Kauer und Klaus Meier erfreulicherweise eine Verschlimmerung bisher nicht eingestellt. Genosse Kauer, der an dem Oberschenkelbruch noch längere Zeit schwer zu leiden haben wird, ist allerdings nach wie vor sehr geschwächt, während unserer Jugendkamerad offensichtlich Zeichen einer schnell fortschreitenden Besserung zeigt.

## Im Zeichen der drei Pfeile!

Die Eiserne Front im Stadion

Rechts:  
Einmarsch  
der Sportler

Unten:  
Aufmarsch  
des Reichsbanners  
(Ausschnitt)



### Vom RAST

Partei und Gewerkschaften, Reichsbanner und Arbeitersportler vereint in einer Front aufmarschiert: so haben wir uns immer schon einen Reichsarbeiter-sporttag vorgestellt. Gestern ist dieser Zukunftstraum im Grunewaldstadion in Erfüllung gegangen.

Vor vier Jahren: Der Berliner Arbeitersport scheint kommunistisch beherrscht zu sein. Wer auch nur eine sozialdemokratische Zeitung in der Tasche hat, der wird angepöbelt, wer gar das Parteiabzeichen trägt, der ist schlimmsten Schikanen ausgesetzt. Jeder Kontakt zu den anderen Organisationen der Arbeiterschaft ist verloren, der Arbeitersport ist da, aber er ist im Rahmen der Gesamtorganisation unbrauchbar. Doch nein, ganz stimmt das nicht; es sind schon genug da, einzelne Sportler, auch Vereins- und Turnleiter, ja, ganze Vereine, die wollen den kommunistischen Zauber nicht mitmachen. Die streben zum Ganzen, doch sie werden niedergeschrien, Berlins sozialdemokratische Arbeiterschaft hört sie nicht. Da kommt der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1928 in Leipzig. Es wird eine Tagung von historischer Bedeutung: Mit dem kommunistischen Terror wird aufgeräumt, reiflos, ganze Arbeit wird gemacht. Andere Arbeiter-

sportverbände folgen, der Arbeitersport hat sich wieder auf sich selbst befohlen!

Vor vier Jahren warnten wir im „Vorwärts“ davor, den Rast zu besuchen, da er eine kommunistische Parteiangelegenheit werden würde. Gestern marschierten Partei und Gewerkschaften, Reichsbanner und Arbeitersportler in vereinten Kadern auf zum

Es ist eine Bierstunde vor 4 Uhr. Das Stadion im Grunewald ist gefüllt. Wir wollen nichts beschönigen, nichts übertreiben, weil wir es nicht nötig haben. 35 000 feste Sitzplätze hat dieses große Sportensation, die sind nicht alle besetzt. Die Westkurse ist fast leer, nur vereinzelt haben sich Zuschauer dort niedergelassen. Doch man kennt das. Die Westkurse ist immer schwach besetzt, weil sie zu weit von den Spielfeldern entfernt ist. Doch unten an der Kadrennbahn entlang stehen dafür die Zuschauer in Dreier-, Biererreihen; sie wollen ganz nahe davor sein. Sie auf die schwach besetzte Westkurse gebracht, würde auch sie füllen. Ergebnis dieser Beobachtung:

Das große, riesige Grunewald-Stadion ist gefüllt, mehr als das; es ist überfüllt, denn auf den weiten Rasenflächen an der Ostkurse, hinter der Bobbielack-Eiche, hat sich ein Heerlager

aufgelassen. Dort ist das Reichsbanner angetreten, die Schufo-formationen, vollständig ausgerüstet mit Tornister und allem was dazu gehört. Daneben Züge der Arbeiterjugend im lichten Blau der Mittel, dann wieder Sportlerzüge mit wehenden roten und Vereinsfahnen. Aber das soll ja nur der Schluss des großen Einmarsches sein, das Gros steht längs des breiten Ganges, steht die riesigen Treppen hinunter, steht in den breiten Einmarschstraßen.

Punkt 4 Uhr. Trommelwirbel, die Tore öffnen sich, das jüngste Mitglied des Arbeiterporties, der „Sturmvogel“, eröffnet den Einmarsch. Die Gruppe Westen dieser Organisation hat ein Segelflugzeug gebaut, das soll beim Rast getauft werden. Zehn kräftige Sturme tragen den großen Vogel voran; er trägt die Farben der Republik an Führerfahnen, an den Tragfahnen. „Freiheit“ soll er heißen, Freiheit, die schönste Menschheitsidee! Es folgt der Block der Eisernen Front!

Eine Hundertschaft Schufo, eine Hundertschaft Sportler, eine Hundertschaft Gewerkschaftsangehörige, eine Hundertschaft Parteimitglieder. Glänzende Sonne, frischer Wind steht über diesem Bild, ganz weitaus wehen die riesigen roten und schwarzrotgoldenen Sturmflaggen, die jeder Formation vorangetragen werden. Nun aber marschieren die Sportler alle auf, Abordnungen aller Berliner Vereine; nicht alle sind daran beteiligt. Das wäre zuviel, denn alles, was zum Kartell für Arbeitersport und Körperpflege zählt, hätte auch auf der großen Stadionwiese nicht Platz. Die Kinderfreunde, voran ein großes Transparent „Freundschaft“, dann die Arbeiterjugend, die Gewerkschaftsjugend. Dann aber marschieren die Schufo auf. 150 Mann Tambourmusik an der Spitze, Fahnen-träger vor jeder Orts- und Bezirksgruppe, in Achterreihen ziehen sie um das riesige Oval, begeistert von der Menge mit „Freiheit“-Rufen empfangen. Höllermann, der Bundesvorsitzende, marschiert an der Spitze, er schwenkt mit dem Gauvorsitz ein und läßt die Formationen an sich vorbeiziehen. Hoch die Faust und: Freiheit, Freiheit, Freiheit! so schallt es zehn-tausendfach über Platz und Tribünen, als Barthelmann, der Kartellvorsitzende, die Menge begrüßt.

### „Partei, Gewerkschaft, Reichsbanner, Sport in diesem Zeichen steht der RAST“

in den vier Säulen der Arbeiterkraft stehen die Kämpfer für die Freiheit der Republik. SA-Horden oben auf den Strahlen, zerstören das Eigentum der Arbeiterkraft, vernichten das Leben der Republikaner, der eigenen Volksgenossen. Hier aber auf dem Rast stehen die Heerführer des Kampfes für die Freiheit, steht die Eisernen Front! Generalappell war gestern, Kampf um die Freiheit ist heute, Kampf um die Freiheit bis zum 31. Juli, bis zur Reichstagswahl! Die Eisernen Front ist geschlossen, sie marschieren! Dann begann der Abmarsch, ihm folgten die sportlichen Wettkämpfe. Am Schluß das große Festspiel.

aufgeführt von der Jugend der Partei, der Gewerkschaften, der Sportler, einstudiert von Martin Feldner. „Aus dumpfer Verzweiflung, durch Kampf zum Erfolg, zum Licht, zum Sozialismus“, das war das Leitmotiv des Spiels. In der Schlussapotheose schließlich alles geeint in dem großen Gebeten an die Freiheit von Mensch und Volk und Staat. Zwischendurch hatte

### Reichstagspräsident Löbe

eine kurze Ansprache an die Versammelten gerichtet.

„So wünschen wir uns das Leben der Jugend und der Bürger eines freien Staates, wie wir es heute hier im Stadion gesehen haben“, so führte Löbe aus. Über draußen umlauernd uns das Grauen und die Not und der Feind, der Verderben bringen will. Sie versprochen uns Freiheit und Brot und brachten uns das Kabinett der Barone; sie schrien über Steuerlasten und schufen neue Steuern; sie schrien über Notverordnungen und brachten den Abbau der Renten! Haben wir nicht immer gesagt, das Dritte Reich bringt nur Elend und Not und Bürgerkrieg? Was wir gestern bei dem Überfall auf das „Vorwärts“-Haus erlebt haben, was wir ständig auf den Straßen und in den Versammlungshäusern erleben, das ist der Anfang vom Untergang. Ich frage die Herren Minister Gagl und Schleicher: „Fühlen Sie sich wohl in der Rolle, die Herr Goebbels Ihnen zumutet, indem er Ihnen Befehle erteilt? Doch wir warten die Antwort der Minister nicht ab, wir geben sie selbst.“ (Stürmischer Beifall.) Ihre Jugendlichen hier im weiten Rund des Stadions, denkt an alle unsere Alten, die einen Bismarck und das Sozialistengefähr überwinden haben. Denkt aber auch daran: 400 000 SA-Leute wollen marschieren, wir stellen ihnen entgegen 800 000 Kämpfer der Eisernen Front! (Wiederholter Beifall.) Näht die Stunde, nützt die Zeit für den 31. Juli für die Reichstagswahl! Und nun leidet das Gelöbnis, nicht zu wanken und zu weichen, so sehr der Feind auch droht. Solange noch ein Arm eines Parteigenossen, eines Gewerkschaftlers, eines Reichsbannermannes, eines Arbeitersportlers sich zum Himmel reckt, solange wird der Hebermut der Feinde zerfallen an uns, der Eisernen Front.

Stürmischer, nicht endender Beifall und vieltausendstimmige Freizeitschreie dankten Löbe für seine Kampfworte. Und dann ergoß sich der Strom der Abziehenden in breiten Zügen durch die riesigen Tore ins Freie; lange noch waren die Straßen des feindlichen Brunnenwaldviertels erfüllt von den Kämpfern um die Freiheit, die gestern im Stadion beim Reichsarbeiterporttag ihren Generalappell abhielten.

### Überall Robeitsvergehen.

#### Harmloser Käufer im Warenhaus niedergeschlagen.

Zu einem wilden Aufruhr kam es in einem Kaufhaus in Schöneberg, wo ein harmloser Käufer der Robeit eines zugelassenen Burschen zum Opfer fiel. Der Kaufmann Langsch hatte das Kaufhaus zu persönlicher Beförderung aufgeführt. Plötzlich wurde er von einem jüngeren Manne angerempelt. Als er sich das verbat, schlug der Bursche mit einer Taschlampe, die er von einem Vadenfisch heruntergerissen hatte, auf Langsch ein. Angestellte eilten herbei und befreiten den Kaufmann von dem Tobenden. Mit erheblichen Verletzungen am Auge mußte der Angefallene ins Krankenhaus gebracht werden, außerdem sind ihm mehrere Zähne ausgeschlagen worden. Der Kaufmann, der der Polizei übergeben wurde, ist ein 24 Jahre alter Artzt Kurt Döring. Auf dem Präsidium stellte es sich heraus, daß D. von der Staatsanwaltschaft wegen Kaufhandels bereits gefasst wird. Außerdem hat er noch eine längere Freiheitsstrafe, die er sich ebenfalls wegen einer Schlägerei zugezogen hatte, zu verbüßen. Die Verletzungen des Kaufmannes sind so erheblich, daß er womöglich das Augenlicht verlieren kann! Wie alle Robeitsverbrechen sollte auch dieses schwer bestraft werden.

Reichskanzler v. Papen hat bei einem eifständigen Besuch in Berlin dem Reichspräsidenten und den Reichsministern über Lausanne berichtet und mit ihnen die neue Notverordnung über Uniformen und Demonstrationen besprochen.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei und Hauptgegner Stresemanns im eigenen Lager, ist einem schweren Gallenleiden erlegen; er war nur 58 Jahre alt.

## Die Unschuldslämmer.

„Sie sollen sich nicht sicher fühlen in ihren Redaktionsstuben in der Lindenstraße...“ „Angelitt“ am 22. Juni 1932.



Goebbels: „Das sind die unschuldig Überfallenen, und mein „Angriff“ erscheint demnächst mit dem Titel „Der Angegriffene.““

### Solidaritätserklärung.

Der in Reustadt an der Haardt tagende Bezirksparteitag der Sozialdemokraten der Pfalz telegraphiert dem „Vorwärts“-Personel: „Entrüstet über den frechen Überfall auf das „Vorwärts“-Gebäude durch Nazis senden wir der Besatzung des „Vorwärts“ brüderliche Grüße und Dank für die tapfere Verteidigung des Parteigebäudes. Freiheit!“

### Wieder Schlägereien vor der Universität.

Heute gegen 12 Uhr wurden einige sozialistische Studenten, die Flugzettel vor der Universitätsbibliothek verteilten, planmäßig von 30 bis 40 SA-Leuten und Nazistudenten überfallen. Die Angreifer versuchten, die Flugblätter an sich zu reißen. Dabei wurde auch auf Studentinnen eingeschlagen. Die Polizei zerstreute größere Ansammlungen, die sich in der Dorotheenstraße und vor der Universität bildeten. Die starken Verbeersolge der sozialistischen Studentenschaft haben in letzter Zeit wiederholte Provokationen der Nazis zur Folge gehabt.

## Die Verlustliste des Sonntags

Bier Tote und sechzig Verwundete

Im ganzen Reich kam es am gestrigen Sonntag wieder zu schweren Ausschreitungen. Mit Ausnahme von Süddeutschland stand die Straße wieder unter dem Terror der Radikalen. Die Verlustliste dieses zweiten blutigen Sonntags nach der Aufhebung des SA-Verbots umfaßt 4 Tote und 60 Verwundete.

### Der Straßentrieb im Ruhrgebiet.

Essen, 27. Juni. (Eigenbericht.)

Der herner SA-Sturm hatte am Sonntag eine Belandefahrt auf Fahrrädern in die Nähe des Schlosses Bladenhorst unternommen. 19 Mann waren etwas zurückgeblieben. Sie wurden von 180 mit Eisenstangen und Spaten bewaffneten Kommunisten überfallen. Bier Nationalsozialisten wurden lebensgefährlich, 15 leicht verletzt. Eine Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten in Watten-scheid hat einen Toten und zwei Schwerverletzte ergeben. Eine Frau erhielt einen Oberschenkelbruch.

Zu verschiedenen kleineren politischen Zusammenstößen kam es auch am Sonnabend und Sonntag in Bochum und seiner Umgebung. In Bochum wurden am Sonnabend acht Kommunisten zwangs-gestellt. In Watten-scheid wurden am Sonnabend fünf Kommunisten ins Polizeigefängnis eingeliefert. Am Sonntag kam es erneut zu Reibereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Zwei Nationalsozialisten erhielten lebensgefährliche Verletzungen, zwei wurden leicht verletzt. Ein Kommunist wurde festgenommen. In Wonne-Eidel kam es am Sonnabend auf der Hindenburgstraße zu kommunistischen Ansammlungen, die von der Polizei mit dem Gummistempel aufgelöst wurden. In Witten wurde bei einer Schlägerei zwischen SA-Leuten und Angehörigen der Eisernen Front ein SA-Mann erheblich am Kopf verletzt. Bei einer Schieberei am Sonntag, an der sich SA-Leute und Reichsbannerleute beteiligten, wurde ebenfalls ein Nationalsozialist verletzt. Am Sonn-abendabend wurden zwei Kommunisten von etwa 80 Nationalsozialisten verfolgt.

Zu einer schweren Schlägerei, an der sich auch Frauen beteiligten, kam es am heutigen Nachmittag in der Nähe des Schlosses Bladenhorst, als ein großer Kommunistentrupp eine kleinere nationalsozialistische Abteilung zu umzingeln versuchte. Vier Nationalsozialisten wurden schwer verletzt.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Sonnabendnachmittag kam es in Uerdingen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schieberei, bei der drei Nationalsozialisten und ein Kommunist durch Schüsse verwundet wurden. Uniformierte Nationalsozialisten der Ortsgruppe Uerdingen befanden sich auf dem Wege von Uerdingen nach Traar, um an einer dort stattfindenden Sonnenwendfeier teilzunehmen. Unterwegs wurden sie von Kommunisten, die auf einem Arbeitersportplatz ein Fußballweitspiel austragen, überfallen und beschossen. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt, von denen zwei dem Uerdinger Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ein Kommunist erhielt eine Schußverletzung im Oberschenkel, mehrere Personen trugen durch Steinwürfe Verletzungen davon.

Düsseldorf, 27. Juni.

Die Polizeipressestelle teilt mit: Am Sonntagmittag fanden zur Zeit des Promenadenkonzerts auf der Königsallee mehrere politische Zusammenstöße statt. Ein Anführer des SA-Bundes wurde verletzt.

## Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“?

Die „Kölnische Volkszeitung“, das führende Organ des rheinischen Zentrums und vielleicht der Zentrumsparlei überhaupt, hat in ihrer Sonntagsausgabe den Reichskanzler von Papen wegen seines „Matin“-Interviews in schärfster Weise angegriffen und die Frage aufgeworfen, ob Herr von Papen noch als Delegationsführer möglich sei. In einem Coussaner Bericht wies das Blatt darauf hin, daß der Chefredakteur des „Matin“ Stephane Lauzanne „auf mündliche Befragung hin für jedes einzelne Wort der Erklärung, die er sich zum Teil dreimal habe wiederholen lassen, garantiert“, ferner daß sich andererseits Herr von Papen „mehreren Korrespondenten deutscher und französischer Blätter gegenüber in dem gleichen Sinne geäußert hat“.

Damit hat das Kölner Zentrumsblatt unzweifelhaft im voraus zu verstehen gegeben, daß es dem — inzwischen erfolgten — Dementi des Reichskanzlers keinen Glauben schenkt.

In Kreisen der Reichsregierung ist man darüber äußerst empört, nennt diesen Vorgang „beispiellos“ und kündigt Maßnahmen schärfster Art gegen die „Kölnische Volkszeitung“ an. In Berliner Pressekreisen wird diese Drohung der Wilhelmstraße allgemein als die Ankündigung eines Verbotes aufgefaßt.

Da dieser Regierung allerhand zuzutrauen ist, muß man tatsächlich mit einem solchen Verbot rechnen. Gegenüber anderslautenden Versionen sei festgestellt, daß es nicht das erste Mal in der Geschichte der „Kölnischen Volkszeitung“ wäre, daß sie auf behördliche Anordnung nicht erscheinen würde. Denn abgesehen von mehrfachen Beschlagnahmen in der Zeit des Kulturkampfes ist die „Kölnische Volkszeitung“ von den interaktierten Besatzungsbehörden verboten worden.

### „Auflage“ für B.Z. am Mittag.

Die „B.Z. am Mittag“ ist heute mit einer ihr aufgezwungenen Erklärung der Reichsregierung auf der Titelseite erschienen. Die Erklärung betrifft die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Held, die angeblich in der „B.Z.“ unvollständig und tendenziös wiedergegeben worden sein soll.

Ministerpräsident Held hat selber nicht beachtet!

### Straßer lenkt ein.

#### Nun doch Einberufung des Überwachungsausschusses.

Abg. Gregor Straßer hat jetzt endlich auf das Verlangen der sozialdemokratischen Mitglieder des Überwachungsausschusses nach Einberufung einer Sitzung geantwortet. In einem Schreiben an Abg. Dr. Herh teilt er mit, daß er sich auf Grund des Schreibens der sozialdemokratischen Fraktion mit den übrigen Mitgliedern des Ausschusses ins Einvernehmen gesetzt habe, „da nach den mir vorliegenden Anträgen auf Einberufung des Ausschusses eine Mehrheit noch nicht vorzuliegen scheint“. Das Schreiben Straßers ist zwar vom 23. Juni datiert, der Brief selbst aber erst am 25. Juni in München abgefaßt worden. Da inzwischen neben den Sozialdemokraten auch die Kommunisten, die Staatspartei und das Zentrum die Einberufung des Ausschusses gefordert haben, so ist die Mehrheit für seinen Zusammentritt vorhanden. Herrn Straßer wird also trotz seiner hingschlagenden Haltung nichts anderes übrig bleiben, als die Einberufung vorzunehmen.

Fünf Personen, darunter einige Reichsbannerleute, wurden festgenommen.

### Politische Messerstechereien.

Nürnberg, 27. Juni.

Zusehendergehungen zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern arketen hier gestern früh in eine Messerstecherei aus, bei der zwei Nationalsozialisten erheblich jedoch nicht lebensgefährlich und einer ihrer Gegner leichter verletzt wurden. Die Täter sind ermittelt.

Essen, 27. Juni.

Zwei Nationalsozialisten wurden in der Nacht zum Sonntag, als sie in Begleitung zweier junger Mädchen von einer Sonnenwendfeier in Essen-Borbeck heimkehrten, beschossen. Der Nationalsozialist Belling brach lebensgefährlich verletzt zusammen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Am Tatort wurden später fünf Patronenhüllen gefunden.

### Auch Günther jr. tot.

Breslau, 27. Juni. (Eigenbericht.)

Der am Mittwochabend von dem Nazisturmführer und ehemaligen Rotfrontkämpfer Brudny niedergeschossene Rudolf Günther jr. ist in der Breslauer Universitätsklinik seinen schweren Verletzungen erlegen. Günthers Vater ist vor wenigen Monaten ebenfalls Nazimördern zum Opfer gefallen.

### Neuer Nazimord in Sachsen.

Die Bundespressestelle des Reichsbanners teilt mit: Nach Rusbors bei Limbach waren 200 Jungbannereute am Sonnabend zum Schutz eines Zeltlagers gekommen. Schon in der Nacht zum Sonntag wurde auf sie geschossen, wobei ein Jungbannermann verletzt wurde. Am Sonntag nach dem Anzug, als bereits ein Teil der Kameraden Rusbors auf Lastkraftwagen verlassen hatte, wurde vor einem Nazilokal ein Jungbannermann überfallen und verletzt, hinzukommende Kameraden wurden mit Schüssen aus 10 bis 15 Revolvern empfangen. Der 17jährige Jungbannerkamerad Rudolf Marek, der einzige Sohn seiner Eltern — ein Bruder ist im Kriege gefallen — wurde getötet. Unsere Kameraden waren unbewaffnet.

### Sie überfallen einen Kinderfestzug!

Chemnitz, 27. Juni. (Eigenbericht.)

Als am Sonntagmorgen der Kinderfestzug eines sozialdemokratischen Bezirksvereins sich mit Musik vom Cityplatz in Bewegung setzen wollte, führten aus den Anlagen um den Platz 50 bis 60 Hitlerjungen hervor und schlugen die Kinder und ihre Begleiter brutal auseinander.

# Die Johannes-Schlaf-Feier.

Volkshöhle.

Hans Oswald ist der Veranstalter der Feier für den siebzehnjährigen Dichter, die gestern vormittag in der Volkshöhle abgehalten wurde. Die Beteiligung an diesem Akt der Ehrung und Dankbarkeit war keineswegs so lebhaft, als man es vielleicht erwartet hätte. Und es glänzte durch ihre Abwesenheit gerade diejenigen Spitzen der Literaturkreise, denen sonst kein Anlaß nichtig genug wäre, um durch ihr Erscheinen das Interesse auf sich selbst zu lenken. So feierte eine kleine Gemeinde — darunter auffallend viele junge Menschen — den noch immer auch körperlich sehr rüstigen Dichter und stattete dabei ihm einen Dank ab, den wir seinem einst so wertvollen und in die Zukunft bauenden Schaffen schuldig sind. Schlaf zählt neben Gerhart Hauptmann und Arno Holz zu den Begründern einer Richtung, die nicht allein die einer bestimmten Literatur sondern vor allem die einer großen Geistes- und Gesinnungsbewegung war, des Naturalismus.

Dieser Naturalismus, von dem gestern Arthur Eloesser im Verlauf seiner Festrede einmal sagte, daß er alle vierzig Jahre in der Kunst wiederkehre, hatte damals, als er in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sein Lebensrecht verkündete, eine weittragende Bedeutung. Er stieg von der Höhe des Rhythmus einer über nachklassizistischen Periode „herab zu den Tiefen des Volkes“ und entdeckte das Proletariat — den Arbeiter. Er lernte auf dieser Entdeckungsfahrt die Leiden und Räte der unteren und untersten Schichten kennen und förderte sie ans Licht der Öffentlichkeit. Der Naturalismus war aber beileibe nicht nur eine konstatierende Kunst, sondern trug gerade durch seine Schilderung von Zuständen wesentlich zu deren Anders- und Bessergestaltung bei. Das Volk blieb nicht lange nur Betrachter, sondern wurde bald selbst zum Mitschaffenden am sozialen Aufbau des werktätigen Menschen. Die Gründung der „Freien Bühne“ fiel in diese Zeit — und später unsere Volkshöhle. Die „Freie Bühne“ war das Forum des naturalistischen Dramas. Ibsen, Hauptmann, Tolstoi sprachen hier in ihren Werken zu dem erwachenden Proletariat. Und auch hier war es, wo Schlafs Drama „Familie Selkirk“, das er wohl gemeinsam mit Arno Holz zeichnete, allein aber geschrieben hat, das Rampenlicht erblitzte. Wenn auch dieses Drama für unsere heutige Zeit unaufführbar ist, so darf es keinesfalls vergessen werden, denn seine Bedeutung liegt nicht nur in der Zeit seines Entstehens, sondern ragt weit in spätere Kunstepochen hinein.

Es ist klar, daß ein Dichter der Armut und des Elends der Massen von tiefem Mitleid für diese erfüllt sein muß. Dieses Mitleid setzt Herz voraus. Und Schlaf gehört zu den „Dichtern mit dem Herzen“. Er gehört aber auch zu jenen, die eigenwillig ihren Weg gehen, ohne stehen zu bleiben, umzukehren oder abseits zu wandern. Schlaf schwamm nie mit dem Strom. Und es ist keine Laune, wenn der Dichter vor ungefähr dreißig Jahren Berlin verließ, um nach dem ruhigeren Weimar zu übersiedeln. Er flüchtete sozusagen aus der Großstadt an den „Busen der Natur“. Schlaf hat sich dann in den späteren Jahren viel mit wissenschaftlichen und philosophischen Dingen beschäftigt, blieb aber, scheint mir, er selbst gestern in seinen Dankworten an die Zuhörerschaft erwähnte, der Dichtkunst nicht untreu. Die sprachlichen Schönheiten seiner tief empfundenen Lyrik haben wir gestern nach langem wieder vernommen. Eduard Winterstein trug im Rahmen der Feier mehrere Gedichte vor, die von sehr starker Wirkung waren.

Die Veranstaltung leitete ein und beschloß der vortreffliche Pianist Bruno Eisner.

## Kennwagen fährt in Zuschauer.

Frau und zwei Kinder tot, 22 Personen verletzt.

Ein entsetzliches Unglück, das an jenes erinnert, das vor Jahren beim Großen Preis auf der Bahn von Monza bei Mailand geschah, ereignete sich am Sonntag beim Großen Preis von Le Mans, der auf der 5,5 Kilometer langen Bundesstrecke von Selchamps bei Nancy zum Austrag gelangte. In der siebenten Runde verlor der Bugatti-Fahrer Ledaldi die Gewalt über seinen Wagen, und das Fahrzeug raste mit voller Geschwindigkeit in die dicke Zuschauermenge hinein. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, und zwar eine 31-jährige Frau und ihr achtjähriger Sohn sowie ein noch unbekanntes Kind von acht Jahren. 22 Personen, darunter verschiedene Soldaten, wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Bei einigen der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Das Rennen dieser Wagenklasse wurde sofort unterbrochen. Der Rennfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

## Ein dienstfreier Tag für die Schupo.

Der Kommandeur der Schutzpolizei hat in Anerkennung des schweren Dienstes der Berliner Schutzpolizisten in der letzten Zeit, veranlaßt durch recht häufige Alarmstufen während der Reichstags- und Landtagsitzungen und der Anwesenheit des Flugzeuges Do X, allen Schutzpolizistenbeamten einen dienstfreien Tag als Ausgleich für den geleisteten Mehrdienst gewährt. Dieser dienstfreie Tag kann einzeln oder im Anschluß an den zuständigen Urlaub genommen werden.

Das Generalkonsulat der Polnischen Republik ist am 29. Juni 1932 anlässlich eines katholischen Feiertages geschlossen.

Wetter für Berlin: Warm, trocken und heiter, schwache nach Süden drehende Winde. — Für Deutschland: Ueberall beständiges und sommerlich warmes Wetter.

# Die Elternbeiratswahl

Liste „Schulaufbau“ hat sich gut behauptet

Die gestrigen Elternbeiratswahlen haben den Christlich-unpolitischen nicht die erhofften Erfolge gebracht. Auch die lebhafteste Unterstützung durch die Nationalsozialisten hat ihnen nichts geholfen. Der Evangelische Elternbund hatte das Ziel gesetzt, die Listen der „Linken“ unter 1000 Sitze zu drücken. Die bisherigen Teilergebnisse zeigen bereits, daß dieses Ziel bei weitem nicht erreicht worden ist. Die Liste „Schulaufbau“ hat sich gut gehalten, trotz des Kampfes, der von rechts und links gegen sie geführt wurde.

Die Christlich-unpolitischen haben unter der Parole: „Gegen den Seelenmord der Gottlosigkeit“ einen gehässigen Kampf geführt, der vor keiner Entstellung und Uebertreibung zurückschreckte und den „Schulaufbau“ als Gottlosbewegung darstellte. Die Schule in der Bergmannstraße war z. B. von zwei großen Fahnen flankiert, die die Inschrift trugen: „Gegen die Gottlosigkeit! Wählt christlich-unpolitisch.“ Trotz ihrer Anstrengungen, durch zügellose Propaganda einen kleinen „Religionstrog“ zu entfachen, blieb die Wahlbeteiligung schwach. Sie hat an den christlichen Schulen bis höchstens 40 Proz. erreicht. An den weltlichen Schulen war die Wahlbeteiligung stärker, an einigen Schulen betrug sie bis 80 Proz. Es ist bezeichnend, daß die Kommunisten wieder ihre ganze Kraft gegen die weltlichen Schulen verwandten und die christlichen Schulen in ganzen Bezirken ungeschoren ließen. So haben sie z. B. in Neutölln an christlichen Schulen keine Listen aufgestellt. Ihre Listen trug den irreführenden Namen: „Einheitsliste der werktätigen Eltern“. Gegenüber 1930 ist ein kleines Ansteigen der Kommunisten zu verzeichnen. Wie die Christlich-unpolitischen benutzten sie hauptsächlich die „Abbau- und Sparmassnahmen im Schulwesen“ mit größter Demagogie gegen die Vertreter des „Schulaufbaus“. Die Eltern haben ihnen aber z. B. an weltlichen Schulen mehrfach eine gehörige Abfuhr erteilt. So erlebte der bekannte Demagoge, der kommunistische Stadtverordnete Lange, der an der 53/54. Neutöllner Schule als Spitzenkandidat agierte, einen Reinfall. 9 Sitze entfielen hier auf „Schulaufbau“, 6 auf Herrn

Lange u. Comp. Auch an der Karl-Marx-Schule mußten sie, noch mehr die Christlich-unpolitischen, einen starken Rückschlag hinnehmen, während der „Schulaufbau“ seine Stimmen von 440 im Jahre 1930 in diesem Jahre auf 805 steigerte.

Eine nicht unerhebliche Zahl von Schulen ist den Christlich-unpolitischen wieder kampflos zugefallen, so daß sie dadurch noch einen Vorsprung haben, der zu den unten angegebenen Resultaten hinzuzuzählen wäre. Bis zehn Uhr abends war der Zentrale der sozialdemokratischen Elternbeiräte folgendes noch nicht vollständiges Ergebnis gemeldet:

Liste „Schulaufbau“ 912 Sitze  
kommunistische „Einheitsliste der werktätigen Eltern“ 479 Sitze  
christlich-unpolitische Liste 1394 Sitze

An höheren Schulen waren ferner gemeldet für Liste „Schulaufbau“ 42. Von den 52 weltlichen Schulen lagen Ergebnisse von 41 Schulen vor. Danach entfielen auf Liste Schulaufbau 204 Sitze, auf die kommunistische Einheitsliste 161 Sitze.

Dieses jetzt vorliegende Teilergebnis zeigt schon, daß die Liste „Schulaufbau“, trotzdem sie durch die Schulabbaumaßnahmen in schwieriger Lage war und gegen rechts und links kämpfen mußte, sich gut behauptet hat. Sie hat nicht nur keinen Rückgang erfahren, sondern in einzelnen Bezirken Fortschritte gemacht.

Die gestrigen Elternbeiratswahlen brachten der Liste „Schulaufbau“ an der größten weltlichen Schule Deutschlands einen eindrucksvollen Erfolg. Die Liste „Schulaufbau“ erhielt 16 Mandate, während sich die Unpolitischen und die Kommunisten mit je vier Sitzen begnügen mußten. Eine intensive Wahlpropaganda steigerte die Wahlbeteiligung gegenüber 1930 ganz allgemein. Ueber 1200 Mütter und Väter beteiligten sich an der Wahl, was ergibt eine für Elternbeiratswahlen beachtlich hohe Wahlbeteiligung von über 60 Proz. Die Stimmen der Liste „Schulaufbau“ stiegen von 441 auf 805 Stimmen, die Unpolitischen gingen von 228 auf 203 Stimmen zurück und verloren 3 Mandate. Die Kommunisten, die an großsprecherischer und geschäftiger Agitation nichts fehlen ließen, mußten sich mit 199 Stimmen begnügen.

## Fernsehexperiment in England geglückt.

Ein großes sportliches Ereignis, das 149. Derbyrennen zu Epsom, bot zum ersten Male einem großen Publikum Gelegenheit, den entscheidenden Ausgang dieses Pferderennens vom Saal des Metropole Cinema in London zu sehen. Es handelte sich dabei um eine direkte Beobachtung des Vorgangs selbst mit dem neu erfundenen elektrischen Fernseher, der es gestattet, die aufregenden Einzelheiten des Endkampfes zu verfolgen. Die Bilder waren freilich nicht so deutlich wie die einer Kinoaufnahme, aber sie lieferten den Beweis, daß es schon heutzutage technisch möglich ist, mittels einer Verbindung von drei Kupferdrähten Ereignisse zu sehen, die sich im selben Moment an einem weit entfernten Ort abspielen.

So kompliziert die Einzelheiten der Uebertragung sind, so einfach ist das Prinzip. Den Hauptbestandteil des Aufnahmeapparats stellt eine Trommel dar, an deren Umfang dreißig Spiegel angebracht sind. Wird diese Trommel gedreht, so erhalten die einzelnen Spiegel nacheinander Bilder von dem aufzunehmenden Vorgang. Jeder Spiegel reflektiert seine Lichteindrücke auf drei photoelektrische Zellen, welche das Licht in elektrische Impulse verwandeln, die um so stärker sind, je heller das zugelegte Licht ist. Diese elektrischen Stromstöße werden von drei Drähten zu Verstärkern geleitet und erreichen nach mehrtausendfacher Verstärkung den Empfangsapparat, wo sie durch drei Schaltungsrichtungen wieder in Lichteindrücke zurückverwandelt werden. Eine Spiegeltrommel, die derjenigen des Aufnahmeapparats gleicht, wirkt dann die Bilder auf den Projektionschirm.

Da die Trommel 750 Umdrehungen in der Minute, demnach 12½ in der Sekunde ausführt, ist die Bewegung so schnell, daß in unserem Auge der Eindruck eines, freilich ziemlich stark flimmernden Bildes herbeigerufen wird. Auch ist das Bild durch zwei weiße senkrechte Streifen in drei Teile geteilt, entsprechend den drei photoelektrischen Zellen. Es hatten also, wie man sieht, dem ersten Versuch noch mancherlei Unvollkommenheiten an, was ja aber das selbstverständliche Schicksal aller großen technischen Errungenschaften im Anfangsstadium ist. Die Baird Television Corporation hofft jedoch ihr System so zu verbessern und auszubauen, daß es sich gleich dem Telephon und dem Radio zu einem völlig neuen und wichtigen Zweige des Nachrichtendienstes entwickeln kann.

Wie man verhältnismäßig schnell zur drahtlosen Telegraphie und Telephonie gekommen ist, darf man auch hier erwarten, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der wir, in unserem Zimmer sitzend, durch den Ruf alarmiert werden: Achtung! Sie sehen und hören die Explosionen des Besenkraters, der heute früh in ein neues Ausbruchsstadium getreten ist.

Prof. O. B.

Berlioz Geburtshaus als Museum. Das Haus zu Grenoble, in dem der größte französische Komponist, Hector Berlioz, das Licht der Welt erblickte, ist jetzt von der Gesellschaft der Freunde Berlioz angekauft worden und wird in ein Museum umgewandelt werden. Das Gebäude war vom Abbruch bedroht, und so war es höchste Zeit, daß zu seiner Rettung geschritten wurde. Zahlreiche Erinnerungen an Berlioz aus dem Besitz der Gesellschaft sowie andere Dokumente, die aus verschiedenen Sammlungen zur Verfügung gestellt werden, sollen hier ihre Auffstellung finden, und man will hier jedes Jahr eine „Berlioz-Woche“ veranstalten, bei der Werke des Meisters zu Gehör gebracht werden.

## Klabund: „Djotr.“

Engagementslose Schauspieler vor dem Mikrophon.

Klabunds Roman „Djotr“ wurde durch die Bearbeitung von Werner Gebhard und Nestor Kaidis kein Hörspiel. Die Bearbeiter bewiesen der Dichtung sympathischen Respekt, indem sie auf jede durchgreifende Umformung verzichteten und sich darauf beschränkten, aus einigen Bildern des Romans einen Ueberblick über die Gestalt Djotrs zu geben. Klabund hat in ihr den russischen Zaren Peter den Großen zu deuten versucht, den Begründer eines westlich orientierten Rußlands, der in seinen eigenen zügellosen Leidenschaften und seiner Blutgier selber der Typ eines ostasiatisch-barbarischen Gewaltherrschers war.

Die psychologische Filtrierung, die der Roman gibt, vermochte das Hörspiel nur anzudeuten in einigen charakteristischen Szenen. Geschlossenheit der Schilderung mußte diesem Hörspiel mangeln. Ueberraschenderweise kamte keine stärkste Wirkung aus der romanhaften — epischen — Gestaltung, die Klabund dem Stoff gegeben hat. Es zeigt sich, daß diese Verlegenheitslösung für das Hörspiel nicht einen Mangel, sondern einen Gewinn darstellt; der Gehörte, der im Hörspiel die Handlung vorwärts bewegt, kann in diesem akustischen Raum vom Hörer durchaus als handelndes Geschöpf erlebt werden, gerade durch seine Betretung von unnötigem bildhaftem Ballast. Die noch viel zu wenig beachtete Eigengesetzlichkeit des Hörspiels kam so gleichsam zufällig im Nebenher der Handlung zu ihrem Recht.

Die Regie des Spiels dagegen mußte von dieser Eigengesetzlichkeit wenig. Es wäre nötig gewesen, Paul Günther von Mikrophonfahrer Seite zu beraten, daß der Rhythmus von Sprache und Ton, nicht aber übertriebenes Herausheben und Unterstreichen für eine wirksame Hörspielgestaltung wesentlich sind. Sonst war seine Leitung der Spieler wie auch deren Sprache mikrophonwirksam.

—12.


Ausstellung neuer englischer Kunst in Hamburg. Mit der Eröffnung einer Ausstellung neuer englischer Kunst wurde am Sonntag im Hause des Hamburger Kunstvereins ein deutsch-englischer Kunstaustausch eingeleitet, dessen Fortsetzung im Herbst eine Schau deutscher Kunst in London bilden wird. Veranstalter dieses Austausches sind der Kunstverein Hamburg und der Londoner Anglo-German-Club. Bei der Eröffnungsfeier sprachen die beiden Protokollanten der Hamburger Ausstellung, Senatspräsident Bürgermeister Carl Peteren und der englische Vorkämpfer in Berlin Horace Rumbold über die Aufgabe der Veranstaltung. Es gelte, vorurteilslos in der Betrachtung des Kunstschaffens beider Länder zu befestigen, die bei aller Selbstständigkeit vorhandene Verwandtschaft aufzuzeigen und dadurch im Sinne der Völkerverständigung zu arbeiten. Die Hamburger Ausstellung umfaßt zeitgenössische englische Malerei und Plastik.

Die Goethe-Universität. Die Frankfurter Universität veranstaltete am 25. eine Goethe-Feier, bei der bekanntgegeben wurde, daß die Frankfurter Universität fortan den Namen „Goethe-Universität“ führen werde.

Schulburger Festspiele. Um die 150. Wiederkehr des Jahrestages der Uraufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ festlich zu begehen, ist eine Neuaufführung dieses Werkes unter der musikalischen Leitung von Fritz Busch vorgesehen. Für die Inszenierung wurde Intendant Carl Ebert gewonnen.

# Dem Raucher wurde bereits

im August 1931 die vollendete **3½** Pfg.-Zigarette durch **CLUB** geboten. Seitdem ist **CLUB** das Vorbild für andere Marken geworden. Vergleichen Sie nun bitte ob irgend eine dieser Marken das Vorbild erreicht.



# Rundfunk der Woche

## Mut zur Klarheit

Aus Breslau kam in der vergangenen Woche ein Hörbericht „Die Oder entlang“, eine Bilderfolge, die von Land und Leuten im schlesischen Odergebiet erzählen wollte. Sie war bunt und vielseitig aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengestellt. Ernsthaftige, düstere Szenen wechselten ab mit freundlichen, farbenfrohen. Nicht alle, aber doch die meisten Bilder waren von plastischer Anschaulichkeit. Mancher Hörer, der so den Gehalt der Sendung abwägen betrachtete, wird sich vielleicht nicht klar darüber geworden sein, weshalb sie ihn unbefriedigt ließ.

Eine Erklärung dafür liegt nicht ohne weiteres in der Feststellung, daß das Gesamtbild, das die Darbietung bot, unzureichend in der Spiegelung der Gegenwart des Oberlandes war. Ihr Untertitel hieß „Schlesiens Strom in Hörbericht und Dichtung“, betonte also den literarischen Anflug. Es war von vornherein zu erwarten, daß er in der Hauptsache aus dem Gestrüpp tönender Worte, um die Ergänzung zu der Reportage aus dem Heute zu bilden. Diese Reportage konnte im Rahmen einer einstündigen Sendung selbstverständlich in keiner Weise erschöpfend sein, sondern sie mußte sich auf einige wenige Berichte beschränken, die nach Ansicht der Manuskriptverfasser der Gesamtdarstellung besonders charakteristische Züge einfügten. Wenn der Hörer dabei manches vermehrte, was ihm wesentlich schien, so konnte das nicht gegen diese Sendung, sondern höchstens für eine weitere, ergänzende, sprechen.

Die Betrachtung der Einzelteile der Sendung zeigt nicht, wo ihr Fehler lag; wohl aber läßt ein Totalüberblick ihn erkennen: die Proportionen stimmten nicht. Aus vielen kleinen Wirklichkeiten fügte sich keine große zusammen. Das Gestrüpp erhob sich neben dem Heute, nicht als seine Vorstufe, sondern als eine fremde Welt. Ein Schloß entstand in vergangenem Rokokoanstrich, kulturhistorisch interessantes Bild für Wissensdurstige und Neugierige; die Gelegenheit für eine zeitensprechende musikalische Unterhaltung war günstig, also wurde sie genutzt. Eine kleine Stadt wurde aus den Verlen eines längst verstorbenen Lokaldichters aufgebaut, ein etwas komisches Idyll aus einer Spielzeugstadt. Eine Ruine zeigte ihre Dimensionen in den verschwenderischen Superlativen eines Fremdenführers. Solche Szenen wären für ein Hörbild aus der schlesischen Vergangenheit zweckentsprechend zugeschnitten gewesen. Diese Hörfolge „Die Oder entlang“ forderte jedoch sinngemäß Abstimmung auf das Heute. Das bedeutet nicht, daß jene Bilder überhaupt nicht hineingehört hätten; doch stärkere Beschränkung im Umfang, vor allem aber eine Verzahnung mit der Gegenwart wären nötig gewesen. Zwar wurden echte Hufschläge von heute im Schloß beheimateten Equipagenpferden per Mikrophon vorgeführt, gemüßmaßen als Zeugnis dafür, daß dieses Schloß auch jetzt noch feudaler Wohnsitz ist. Doch diese Reportage stellte zu unserer Gegenwart keine Brücke dar. Hierfür hätte notwendiger- und logischerweise die heutige Umwelt des Schlosses eingefangen werden und eine Vision jener uns nahestehenden arbeitenden Menschen den Hörer erkennen lassen müssen, ob die durch Jahrhunderte gepflegte Pracht des Schlosses auch denen, die in seinem Schatten schafften, auskömmliches Leben und kulturelle Bereicherung brachte.

Dadurch, daß der Hörbericht durch Bewischen der Konturen den trennenden Abstand zwischen seinen Bildern aus Vergangenheit und Gegenwart beseitigen wollte, wirkte er in seiner Gesamtheit unwirklich — um nicht zu sagen: unwahrhaftig —, was sicher nicht in der Absicht der Autoren lag. Denn in vielen der Teilreportagen bemühten sie sich ehrlich und erfolgreich um die Schilderung heutiger Menschen, heutiger Verhältnisse. Die Rot der Oberschiffer, ihre Arbeit, ihre Lebensführung wurde anschaulich gemacht. Der Kampf, den die Bauern im Uberschwemmungsgebiet der Oder gegen den Fluß führen, der ihnen von Zeit zu Zeit immer wieder den Herren zeigt und seine Opfer an Menschenleben und Erntelegt davonträgt, ist der Kampf vieler Generationen. In diesem Hörbild waren Gestrüpp und Heute eins. Aber es war, als flüchteten die Autoren immer wieder ins völlig Besetzte, um von dort den dekorativen Schmuck für die Veranstaltung zu holen. Um dieses Grundirrtums willen war es notwendig, sich ausführlich mit der Veranstaltung auseinanderzusetzen, die in dieser irrigen Einstellung typisch ist für viele.

Die Neigung, Leben zu Genrebildern umzuformen, zeigt sich in zahlreichen Hörbildern und -reportagen; geben Autoren, Regisseure oder Sprecher ihr noch, so muß es zu Verfälschungen der Wirklichkeit kommen, selbst wenn jede Einzelheit wirklichkeitsgetreu ist. Denn die Abstimmung der Einzelheiten zueinander wird zugunsten des harmonischen Gesamteindrucks verändert. Störendes, „Häßliches“, fortgelassen, Wirkungsvolles, „Schönes“, überbetont. Die Welt darf sich nicht zeigen wie sie ist, sondern nur wohlgeglättet wie im Aufzug eines Sonntagsblattes, das sich verpflichtet fühlt, alle Wohlgefinnten mit vorbehaltlosem Optimismus zu versorgen. Das Erbe dieser geistigen Einstellung hat bereits der Film angetreten; der Rundfunk muß sich hüten, es ebenfalls zu übernehmen. Er hat gerade in der heutigen Zeit die unbedingte Verpflichtung zur Klarheit; natürlich auch das Recht und die Pflicht zu künstlerischem Spiel, das durch sein Eigenleben mittelbar oder unmittelbar unsere Wirklichkeit erklärt, klärt. Die kunstgewerbliche Bastellei tut das nicht; sie hemmt, verwirrt den Lebensbild.

Klarheit — das ist das Stichwort für eine Erinnerung, die heiter wäre, wenn nicht das gegenwärtige innenpolitische Chaos etwas andere Gefühle dafür aufkommen ließe. In der Ansprache eines der Deutschen Welle „Die junge Generation spricht“ fand

ein Dreigespräch statt über den „Neuen Nationalismus“ Teilnehmer: ein junger Sozialdemokrat, ein Nationalsozialist und ein ihm politisch nahestehender, doch immerhin schon leicht kulturpolitisch angehauchter Gefinnungsfreund. Der junge Sozialist also wollte Klarheit. Er begnügte sich, die eigene Weltanschauung in wenigen Sätzen zu umreißen; im übrigen fragte er. Dazu gehörte in diesem Dreigespräch eine große Kunst, wenigstens sofern es darauf abgesehen war, die Fragen auch wirklich beantwortet zu bekommen. Zuerst liefen die Schlagworte und Parteiphrasen ab, wobei sich beide junge „Nationalisten“ brüderlich assistierten. Dann aber sollten sie die hochtönenden Worte näher erläutern. Dabei blieb der zahlere Nationalist rasch auf der Strecke; doch der junge Mann mit der Hakenkreuzgefinnung bekannte frisch drauf los. Seine Weltanschauung verdient auch denen mitgeteilt zu werden, die das Gespräch nicht abhörten. Selbstverständlich ist er für ein wehrhaftes Deutschland; hierin fand er völliges Einverständnis mit seinem Gefinnungsfreund. Die Bolschewiki „Racht, Ehre, Würde, Ansehen“ schwirrten nur so hinüber und herüber, und die beiden jungen Leute, die bei Ausbruch des Weltkrieges wahrscheinlich kaum den Bindeln entwachsen waren, erklärten, daß man Krieg nicht nur führen müsse, um Haus und Herd zu schützen, sondern auch, um dem Gegner eine Idee entgegenzuhalten. Der Kriegerstand, sagte der Nationalist, müsse der oberste im Lande sein und die Führung in die Hand nehmen. Denn die Kriegerlaste sei die einzige, die dem Staat ehrlich und ohne besondere Interessen gegenüberstehe (!), auch habe sie nicht zu sehr Verbindung zum Volke (!). Gegen die absolute Vormachtstellung der „Kriegerlaste“ hatte sogar der Gefinnungsfreund einige Bedenken; sie habe doch kein so großes Verständnis für kulturelle Fragen. Wie man es damit halten wolle, wenn man den Führer aus der Kriegerlast wähle? Nach einigem schwankendem Hin und Her kam die Quintessenz einer Hakenkreuz-Weltanschauung zum Durchbruch: „Die Frage nach der Führung des Staates ist wohl auch noch nicht recht geklärt.“ Was zu beweisen war.

Man soll in Hörbildern und Mikrophongesprächen immer konsequent nach Klarheit streben; solche Sendungen wirken erhellend, auch wenn sie in Dunkelheit enden. Tes.

## Aufklärungsaktion der Eisenbahner.

### Die Nazis weichen geistigem Geßcht aus.

Die Bezirksleitung Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat in den letzten Wochen im mitteldeutschen Bezirk etwa 100 glänzend besuchte Versammlungen veranstaltet, darunter an den größeren Orten solche mit dem Thema: „Wer kann euch retten? Der deutsche Nationalsozialismus oder die Arbeit der freien Gewerkschaften?“

Die Führer der Nazi-Betriebszellen bei der Reichsbahn waren überall mit der Zusicherung unbeschränkter Redezeit eingeladen. Sie fanden aber nur in der ersten, in Halle abgehaltenen Massenversammlung den Mut, sich zu einer geistigen Auseinandersetzung zu stellen. Die große Blamage, die sie dabei erleben mußten, zeigte ihnen eindeutig, daß die Eisenbahner die Hoßheit nationalsozialistischer Demagogie erkannt haben.

Die Aktion hat also einen doppelten Zweck erreicht. Sie bewies nicht nur, daß die Eisenbahner auch in dieser kritischen Zeit zur deutschen Gewerkschaftsbewegung und zur Republik stehen, sondern sie erhärtete auch die Tatsache, daß die Nationalsozialisten bei jedem Versuch, den Argumenten von Republikanern und Gewerkschaftlern entgegenzutreten, den kürzeren ziehen.

## Metallkonflikt in Leipzig.

### Heute letzter Verhandlungsversuch.

Seit Mitte April stehen die Leipziger Metallarbeiter in Verhandlungen, um zu einer neuen Lohn-, Arbeitszeit- und Ferienregelung zu kommen. Alle Verhandlungen scheiterten an den Forderungen der Metallindustriellen. Drei Schiedsprüche wurden von den Gewerkschaften abgelehnt, da sie durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse untragbar waren.

Es besteht jetzt ein tarifloser Zustand. Diesen versuchen jetzt die Metallindustriellen für sich auszunutzen, indem sie durch Anschlag die Einzelarbeitsverhältnisse aufkündigen und neue anbieten auf der Grundlage der gefällten Schiedsprüche. Der Verdienst für Lohnarbeiter würde dadurch um 6,5 bis 7,5 Proz. und der für die Akkordarbeiter um etwa 8 Proz. gekürzt werden. Ein qualifizierter Facharbeiter würde bei voller Arbeitszeit nur noch 34,08 Mark verdienen.

Eine am Sonnabend von 1000 Funktionären besuchte Versammlung wandte sich einmütig gegen das Vorgehen der Unternehmer. Die Metallarbeiter beschloßen, den Lohnkampf mit aller Entschiedenheit durchzuführen.

Um den Arbeitsfrieden zu erhalten, hat sich der Oberbürgermeister Dr. Goerdeler als Vermittler angeboten. Er hat zu heute, Montag, die Vertreter der Vertragsparteien zu einer Besprechung ins Rathaus, geladen. Ob es ihm gelingen wird, die Metallindustriellen zum Nachgeben zu überreden, wird sich bald zeigen.

Ein Schiedspruch für das rheinische Holzgewerbe kürzt den bisherigen Spitzenstundenlohn der höchsten Ortsklasse von 92 auf 86 Pfennig ab 1. Juli.

## Opfer des Devaheim-Standals.

### Das Geld gerettet, die Stellung verloren.

Der Buchhalter R. war seit mehreren Jahren bei dem Devaheim-Konzern in Berlin beschäftigt. Er hatte mit dem Konzern einen Kapitalabzugsvertrag abgeschlossen und darauf 4750 Mark mehr als seine Pflichtleistung einbezahlt. Als der Konzern durch die Mißwirtschaft der frommen Leitung in Zahlungsschwierigkeiten geriet, hat der Kläger im Einverständnis mit dem damaligen Vorstand 4700 Mark wieder abgehoben. Als dann neue Männer an die Stelle des bisherigen Vorstandes traten, haben sie den Kläger erst beurlaubt und später freilassend entlassen. Der Grund zur Entlassung sollte darin bestehen, daß der Kläger es gemagt hatte, noch rechtzeitig vor dem Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns sein Geld abzuheben.

Der Kläger, der jahrelang für einen geringen Lohn dem Konzern seine Dienste geleistet hat, will die Entlassung nicht gelten lassen. Er beantragt Fortgemahrung seines Gehalts und zwar in dem inzwischen eröffneten Konkurs des Konzerns als Massegläubiger. Auch andere Opfer dieses Zusammenbruchs machen ihre Forderungen an Lohn geltend.

Das Landesarbeitsgericht in Berlin hat den Kläger mit seinen Ansprüchen abgewiesen und das Reichsarbeitsgericht hat jetzt seine Revision ebenfalls abgewiesen.

Der Kläger hat noch die Kosten zu tragen. Den anderen Angeklagten wird es nicht anders ergehen, weil die Konkursverwalter jede Ansprüche ablehnen.

## Buchdruckerarsperrung in Saarbrücken.

Die Unternehmer erreichten durch Schiedspruch die dritte Lohnkürzung innerhalb des letzten Jahres, durch einen Schiedspruch mit „Lohnermäßigung“ um 3 Proz. Die Arbeiter lehnten den Schiedspruch ab und forderten Verlängerung des Lohntarifs vom 24. Februar. Die Regierungskommission bestimmte, daß die alten Löhne bis 31. August weitergezahlt und dann um 3 Proz. gekürzt werden sollen. Eine Urabstimmung der Buchdrucker ergab die Ablehnung dieser Regelung mit über Dreiviertelmehrheit.

Die die Unternehmer den Arbeitern „vorsorglich“ gekündigt hatten, traten am Sonnabend die Personale einer größeren Zahl von Betrieben außer Dienst. Jetzt wird versucht, die Absperrung als „Streik“ auszugeben.

Die „Saarbrücker Zeitung“ erklärte sich zur unbefristeten Weiterzahlung des bisherigen Lohnes bereit, während die „Volksstimme“, das Organ der SPD., durch den Konflikt nicht berührt wird.

## Das neue Buch

### Dr. Franz Lederer: Schönes märkisches Land

Dr. Franz Lederer ist bekannt durch seine vielen Führungen durch das alte Berlin und durch seine als Ergebnisse dieser Wanderungen erschienenen Berliner Heimatbücher. Der große Vorzug seiner und seiner Wanderungen ist die humorvoll plaudernde Art, die in reichem historischem Wissen und feinsten Naturbeobachtung wurzelt.

Diese Vorzüge vereint auch das neueste Heimatbuch Lederers „Schönes märkisches Land“. Das auf drei Bände berechnete Werk soll die bisher erschienenen Wanderbücher fortsetzen. Der vorliegende erste Band umfaßt den Süden und Westen der Mark Brandenburg (190 S., 45 Abb. und 1 Wandertafel, fest kart. 2,70 M., Buchverlag Germania, Berlin). Zwei weitere Bände der märkischen Wanderungen, den Norden und den Osten umfassend, sollen demnächst erscheinen.

Lederer wandert nicht als Geologe und nicht als Geograph, nicht als Naturwissenschaftler und nicht als Historiker. Wer von einem dieser Wissensgebiete aus die Mark durchstreifen will, greife zu diesbezüglichen Spezialführern. Lederer wandert als Heimatfreund, der die Schönheiten der Natur, der Landschaft ebenso sieht und liebt wie er um die Leiden und Freuden der Heimatgeschichte weiß. Seine Stärke liegt in der Beschreibung der Kirchen, Klöster, Schlösser und sonstiger hervorragender Bauten und in der humorvollen Wiedergabe alter Anekdoten und Geschichten, die sich an diese Bauten ihre einstigen Bewohner knüpfen, jedoch oft reichlich viel Personenkenntnis enthalten. Sein Wanderbuch ist ein nützlicher Begleiter auf der Fahrt und auch eine genussreiche Lektüre vorher oder nachher. Die beigegebene Wandertafel im Maßstab 1:130 000 (!) übertrifft. Es wäre zweckmäßiger gewesen, statt ihrer einen Umdruck der vorzüglichen Karten des Reichsamts für Landesaufnahme im gewohnten Maßstab 1:100 000 beigegeben. W. T.

## Groß-Berliner Parteienachrichten.

1. Kreis. Heute, 19. Uhr, Sitzung des engeren Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern an bekannter Stelle.
2. Wkt. Frauen. Durch den Zwischenfall im „Vorwärts“-Gebäude ist den Frauen die juristische Sprechstunde genommen worden. — Frauabend heute, 20 Uhr, nicht in der juristischen Sprechstunde, sondern im Total von Tapp, Hofmann-Gele Altr. Datschstr. 1.

Verantwortl. für die Redaktion: Rth. Bernheim, Berlin; Anzeigen: Th. Glade, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindwehr. 1. Hierzu 1 Beilage.

Theater, Lichtspiele usw.

**staats Theater**

Montag, den 27. Juni

**Staatsoper Unter den Linden**

10 Uhr

**Der Zigeunerbaron**

Schauff. Schauspielhaus  
Gendarmenmarkt.  
20 Uhr  
Geschlossene Vorstellung.

Schiller-Theater  
Charlottenburg  
20 Uhr

**Jeppe vom Berge**

**Egmont**

**PLAZA**

Nähe Söhen, Berl.  
1. u. 2. St., 2. u. 3. u. 4. St.  
17 Weich. 4011  
Schwarzwaldbühne

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz  
8 1/2 Uhr

**Geld ohne Arbeit**

Komödie von Alberto Galantoni  
Bearbeitet von R. A. Stemmler  
Regie: Günther Stark

**Staatsoper**  
Unter den Linden  
8 Uhr

**Der Zigeunerbaron**

**Deutsches Theater**  
Letzte Aufführungen  
Die Journalisten  
8 1/2 Uhr

Lustsp. nach Gustav Freytag  
von Felix Joachimson  
Musik: Theo Mackeben  
Regie: Heinz Hilpert.

**Lessing - Theater**

Täglich 8 1/2 Uhr

**Madonna wo bist Du?**

Erika v. Thellmann  
Luise Stöckel  
Theodor Loos  
Josef Wedorn

**Städt. Oper**  
Charlottenburg  
Bismarckstraße 34  
Montag, 27. Juni  
Volksvorstellung  
Kein Kartenverkauf

**Die Entführung aus dem Serail**

Callam, Eisinger,  
Fidesser, Kandl,  
Gombert, Reiff a. O  
Anfang 20 Uhr  
Ende 22,45 Uhr

**Winter Garten**

4 Uhr 15. Flora 3434. Kaulden str.  
Paul Grätz, Peter Sachse,  
Jenny & Piccolo.  
Crocers & Crocers usw.

**HAUS VATERLAND**  
KURFÜRSTEN-PLAZA  
Kulturnutts-  
Restaurant  
Berlins  
BETRIEB  
KEMPINSKI

**Betten**

Schlaf-  
Stühle,  
Künder, Polster, Gestelle, an jeder Tisch.  
Katalog frei. Blumen-Graben, Berlin, Tilsiter

**Rose - Theater**  
Inula Frankfurter Straße 13  
10. Weichstr. E 1 342.  
8:30 Uhr

**Die eiserne Jungfrau**  
Gartenbühne  
5:30 Uhr

**Konzert u. Variete**  
Premiere  
Drei neue kleine Mädel

**Pumpen**  
Schlauchlösen  
Röhren-  
Filter, sämtliche  
Erntehilfen, etc.  
Probieren gratis!

**Koblanck & Co.**  
Pumpenfabrik, Berlin N 63  
Königsrufer Straße 31.

**Blumenspenden**  
jeder Art  
beliebig großwert

**Paul Golletz**  
varnisch Robert Meyer  
Mariannenstr. 3  
F 4, Oberbaum 1308

**Schwerhörige**



Neue Modelle!

**Hören sofort wieder**  
mit dem ärztlich empfohlenen  
**ORIGINAL-AKUSTIK-APPARAT**  
mit neuestem Kleinabnehmer!  
— Noch Besseres gibt es nicht! —  
Deutsche Akustik Gesellschaft m. b. H.  
Aelteste u. führende Spezialfabrik

Verkauf u. Vorführung:  
Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 43  
Berlin, Klosterstr. 44  
Reinickendorf-Str., Briesenstr. 4  
Verl. Sie Hauptkatalog 16 kostenlos  
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

**Not bricht Eisen**

und wem das Rauchen  
zu teuer wurde, der kaue.  
Kauen ist gesund u. billiger

**Doms Kautabak**

wird vom Kenner bevor-  
zugt. — Versuch macht klug

**Besonders**  
wirksam sind  
die KLEINEN  
ANZEIGEN im  
„Vorwärts“  
und trotzdem  
billig!

**Rahngelbe.**  
Kautabak  
Quadratisch  
instalt. Silber  
Kamelle Goldkamel  
Kamel, Christlone  
Kampferstr. 29  
Kautabak Edelherb  
Krause.

**Rollentüber.**  
fabrikant, 35,  
45., 55., 65.,  
Bermer, Edelherb,  
Krause & Rothballe  
Zot.

**Einzelum**  
Kautabak, Rolenta  
Krause &

# Geschäft und Politik

Das Leben eines großen Spekulanten — Von Jens Grieter

Wer weiß etwas vom Leben und Wirken des französischen Bankiers und Kaufmanns Julien Duvarard, der von der großen Französischen Revolution bis zur Juli-Revolution des Jahres 1830 durch seine Geschäfte an der Entwicklung der politischen Verhältnisse Frankreichs maßgebenden Anteil hat? Kaum daß jemand in Deutschland den Namen des Mannes kennt, von dem der große französische Dichter Lamartine gesagt hat: „So wie Archimedes den Hebel, Newton die Gravitation, Mirabeau die öffentliche Meinung, Friedrich II. und Napoleon den modernen Krieg und Law den Kredit entdeckt haben — so hat Duvarard das Vertrauen und die Spekulation gefunden, unmeßbare und mysteriöse Mächte, verborgen in den Tiefen des Handelslebens. Sie vermögen in einem einzigen Augenblick dem einzelnen, der Gesellschaft, dem Staat die Kräfte und die Wunder privaten und öffentlichen Reichtums zu verbundertachen.“

Beim Ausbruch der großen Französischen Revolution war Julien Duvarard, der Sohn eines Papierfabrikanten in Frankreich, neunzehn Jahre alt. Schon ein Jahr lang hatte er in Nantes Erfahrungen im Kolonialwarengroßhandel gesammelt, und am Erfolg des Bauunternehmers Grasin leuchtete dem jungen Duvarard das Grundmotiv seiner eigenen späteren geschäftlichen Tätigkeit auf:

„Schätze an Gold und Silber gehen einmal zu Ende, der einzige Schatz, der sich nie erschöpft, der belebend und befruchtend wirkt, ist der Kredit.“

In richtiger Voraussicht, daß die bürgerliche Freiheit, in deren Zeichen die große Französische Revolution 1789 beginnt, den Papierabfah bedeutend steigern werde, kauft der neunzehnjährige Duvarard den Papierfabrikanten von Poitou und Angoumois ihre gesamte Produktion der nächsten zwei Jahre ab. Nachdem die Papierpreise, wie Duvarard vorausgesehen hatte, bedeutend gestiegen sind, verkauft er seine Vorräte an einige kleinere Firmen weiter. Die Durchführung des Geschäftes im einzelnen — schon sein erstes Geschäft zeigt einen Grundzug seiner späteren Unternehmungen — interessiert Duvarard nicht. Er hat 300 000 Franken verdient. In den folgenden vier Jahren hat er auf diese und ähnliche Art sein Geld vermehrt.

Nach einem kurzen Zwischenspiel bei der französischen Westarmee des Generals Kléber treffen wir Duvarard 1793 in Paris. Die Eroberung der Welt kann nunmehr ihren Anfang nehmen. Zunächst läßt er sich einmal vom Wohlfahrtsausschuß die während der Revolutionswirren niedergebrannte Papierfabrik seines Vaters mit 200 000 Franken erkaufen; 1794 heiratet er die Tochter eines Kantener Patriziers, von der er später in seinen Memoiren erzählt: „Die Ueberlegenheit ihres Geistes und die Abgeläutertheit ihrer Seele ließen sie in einem zurückgezogenen Leben stille und so reine Freuden finden, wie sie ein weltliches Treiben ihr nicht hätten bieten können.“ Dieses weltliche Treiben überläßt Frau Duvarard ihrem Mann, der nach der Enthauptung Robespierres immer stärker an dem sprudelnden Leben der Weltstadt Paris teilnimmt. Duvarard nennt sich jetzt Bankier; er gewinnt nach Fühlung mit Barras, dem Mitglied des Direktoriums. Im Jahre 1797 wird Julien Duvarard Generalprokurentmeister der Marine. Der Belieferungssatz betrug 64 000 000 Franken. Der Jahresertrag an diesem Geschäft berechnet sich also schon jetzt in Millionen. Auch die Verpflegung der spanischen Flotte wird Duvarard überantwortet.

Die großen Einkünfte des Finanzmannes Duvarard verlangen auch eine gesellschaftliche Repräsentation. Er erwirbt einige Güter und Schlösser, darunter Schloß Raincy bei Paris, das bald zum gesellschaftlichen Mittelpunkt wird. Madame Tallien, die ehemalige Geliebte von Barras, wird Duvarards Freundin. Beide haben das gleiche leidenschaftliche Verhältnis zu Luxus und Geizgierigkeit.

Am 9. November oder 18. Brumaire des Jahres 1799 ergreift Napoleon Bonaparte die Macht.

Vergebens bietet Duvarard dem neuen Machthaber einen Kredit von 12 Millionen an. Es ist wahrscheinlich, daß persönliche Gründe Napoleon bestimmt haben, Duvarards Angebot abzulehnen. Duvarard hatte nahe, vermutlich ganz nahe Beziehungen zu Josephine, Napoleons erster Frau. Nach einem Vierteljahr — 1800 — läßt Napoleon Duvarard verhaften; aber Josephine hatte Duvarard schon die Absichten ihres Mannes mitgeteilt. Der Finanzier ist boshaft genug, um auf seinem Schreibtisch einige parfümierte Briefe finden zu lassen, aus denen hervorgeht, daß Josephine auch noch nach ihrer Verheiratung mit Napoleon wiederholt Geld von Duvarard angenommen hat. Er hat also Zeit, sich drei Tage verborgen zu halten, um seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen; dann stellt er sich selbst der Polizei. Napoleon ist über diese Selbststellung Duvarards wenig erbaut; er erklärt:

„Wenn ein solcher Mensch Geld hat, so kann er es nicht auf ehrlichem Wege erworben haben . . . auch sind solche Leute mit ihrem Geld gefährlich. In einer Revolutionszeit darf kein Mensch mehr als drei Millionen besitzen und selbst das ist schon zuviel.“

Duvarard schreibt Napoleon einen mutigen empörten Brief, in dem es heißt: „Kann ich Ihre Despotie auch nicht verhindern, so kann ich wenigstens meine Mitbürger auf die Gefahr aufmerksam machen, die ihnen droht.“ Duvarard wird tatsächlich auf freien Fuß gesetzt; eine Untersuchungskommission schätzt sein Vermögen auf 29 Millionen Franken, von denen er fast die Hälfte der Staatskasse zurücküberweist. Aber schon im Frühjahr 1800 ist Duvarard wieder Kriegslieferant der französischen Armee. Die Regierung bezahlt jedoch ihre Lieferanten so schlecht, daß Duvarard einen großen Teil seiner Güter und Häuser verkaufen muß, um seine eigenen Verpflichtungen erfüllen zu können.

Unzerstörbar ist Duvarards geschäftlicher Optimismus. Schon 1804 gelingt es ihm wieder, der französischen Regierung 50 Millionen zu beschaffen, wobei er allerdings gleich zwanzig Millionen aufrechnet, die der Staat ihm noch schuldet. Duvarard folgt nunmehr einen großartigen Plan, die französischen Finanzen zu sanieren. Er will die Unterstützung, die Spanien Frankreich in Höhe von 72 Millionen jährlich zu leisten hat, durch den spanischen Silberertrag in Mexiko sicherstellen. Er fährt nach Madrid und schließt mit dem spanischen König Karl IV. nach langen Verhandlungen einen Vertrag, den er mit Hilfe der holländischen Firma Hope durchzuführen versucht. Witten in der Durchführung dieses

großen Unternehmens greift Napoleon wiederum ein. Duvarard muß offiziell seinen Konkurs anmelden, obwohl es ihm gelingt, sich mit seinen privaten Gläubigern zu verständigen. Im Jahre 1809 wird er in das Schuldgefängnis Sainte-Pélagie eingeliefert.

Als Napoleon 1812 seinen Feldzug nach Rußland unternimmt, ist es Duvarard, der aus dem Schuldgefängnis den Kaiser warnt. Duvarards Warnungen bleiben unbeachtet. Der russische Feldzug besiegelt Napoleons Untergang.

Duvarard wird nunmehr der Bankier Ludwig XVIII., aber er steht auch wieder sofort zu Napoleon, als dieser während der Hunderttageherrschaft finanzieller Hilfe bedarf. Auf dem Schlachtfeld von Waterloo beobachtet Duvarard, wiederum Generalprokurentmeister der kaiserlichen Armee, Napoleons entscheidende Niederlage.

November 1815 wird der Pariser Friede geschlossen. An dem großzügigen Sanierungsprogramm Frankreichs ist Duvarard führend beteiligt. Die Kriegsschulden werden bezahlt, Frankreich wird von ausländischen Truppen um zwei Jahre früher, als vorgesehen war, befreit. Es ist Duvarard, der sich um sein Vaterland verdient gemacht hat, allerdings ohne Dank zu ernten.

# Strafreform in England

Vom Zuchthaus zur Besserungsanstalt — Von J. A. Viergutz

Die neuzeitliche Kriminalgeschichte der Welt, deren jüngstes und vielleicht absehlichstes Kapitel die Einführung und der Mord des Lindbergh-Kindes war, hat einen wichtigen Kommentar durch den soeben veröffentlichten offiziellen Bericht über das Problem des Gewohnheits- oder Berufsverbrechens in England erhalten. Dieser Bericht ist die Arbeit eines von J. A. C. G. C. G. dem Innenminister der letzten Arbeiterregierung, eingesehten Untersuchungsausschusses.

Der Berufsverbrecher grassiert besonders in Amerika in solchem Ausmaße, daß manche Amerikaner einen Bürgerkrieg als Endergebnis des jetzigen Zustandes voraussetzen. Die bekannte und oft wiederholte Tendenz, die Wurzel des amerikanischen Gangsteriums in der Prohibition, dem Alkoholverbot, zu suchen, ist statistisch einfach genug widerlegt, denn nur 20 Prozent aller amerikanischen Berufsverbrecher sind mit Alkoholschnuggel befaßt. Die Kriensausmaße des sozialen Übels in Amerika haben, wie der Bericht der englischen Kommission zeigt, ein schwächeres aber genügend ernstes Gegenstück auf den britischen Inseln. 1930 trafen

von 39 000 verhängten Gefängnisstrafen  
28 000 Wiederholungsfälle.

Mit einer gewissen Resignation hat man den Typ „Gewohnheits- oder Berufsverbrecher“ als Tatsache des sozialen modernen Lebens festgesetzt, und da man nicht an die Wurzel kann, will man verjagen, wenigstens das junge Bäumchen mit einer Stütze geradeziehen, ja sogar den älteren verkrümmten Baum noch durch Umpflanzen, Beschneiden und Aufspitzen einigermaßen nutzbar zu machen. Der Verbrecher, der ungelegliches Treiben als Lebensberuf ansieht, ist natürlich unendlich schwerer zu behandeln und zu heilen, als ein Gelegenheitsverbrecher, der oft aus wirklicher Not, fehlender Erziehung und Berufsausbildung, ja zuweilen nur aus Mangel an Ueberlegung und „zufällig“ auf Abwege gerät. Der verhärtete Gewohnheitslüber, dem Gefängnisstrafen und Zuchthaus womöglich nur einen Urlaub bedeuten oder schlimmstenfalls eine Wartezeit, an deren Unannehmlichkeiten er sich gewöhnt, verleiht den Volksharakter und ist eine kostspielige Belastung des Staatshaushaltes.

Der englische Untersuchungsausschuß befaßt sich vor allen Dingen mit

Reformvorschlügen für das Straßsystem.

Das jetzige Straßsystem sei dem Problem des Gewohnheitsverbrechens nicht gewachsen. Nach Absolvierung seiner Strafe werde der Verbrecher in den meisten Fällen sofort rückfällig, so daß er periodisch ins Gefängnis zurückkehre, und ein großer Teil der Gefängnisinsassen bilde eine Art „Armee der Immerwiederkehrenden“. Welchen Schaden diese Art von Verbrechern anrichte, beweist das eine Beispiel: ein wegen Einbruch zu fünf Jahren verurteilter Rückfälliger gab nicht weniger als 315 weitere Gesetzesübertretungen an.

Unter den Gewohnheitsverbrechern findet man besonders drei Typen: starke Charaktere, die die Laufbahn des Verbrechens selbst wählten, unter ihnen eine große Anzahl Jugendlicher, die reformatorischer Behandlung eventuell zugänglich sind. Ferner moralisch schwächere Charaktere, die aus Scheu vor der Arbeit und geregelterm Leben zum Berufsverbrecher werden, und schließlich pathologische Fälle und geistig minderwertige, die durch ärztliche Hilfe zu heilen sein dürften.

Der Bericht schlägt für die Behandlung von Berufsverbrechern das System der „Schulhaft“, vor, und zwar für Jugendliche, deren Besserung man versuchen will, eine Schulhaft von zwei bis vier Jahren, um sie gegen sich und die Gesellschaft gegen sie zu schützen; für Schwerverbrecher und ältere Gewohnheitsverbrecher, an deren Besserung die Behörden zweifeln, eine „verlängerte Schulhaft“ von fünf bis zehn Jahren, um die Gesellschaft zu schützen.

In kurzen Worten gesagt, wird eine teilweise Umwandlung der Gefängnisse und Zuchthäuser in Besserungsanstalten nach dem System der Jugendbesserungsanstalten geplant. Die Veränderung des Charakters der „Strafe“ in ein „Bormundschafts- und Heilverfahren“ soll damit erzielt werden.

Am einzelnen wird prinzipiell gefordert

1. eine individuellere Behandlung des Verbrechens, die nicht nur den Tatsachen des Straffalles, sondern auch dem Charakter des Straffälligen Rechnung trägt.

Im Jahre 1823 wird Duvarard im spanischen „Feldzug“ zum Generalquartiermeister der bourbonischen Armee ernannt; es kommt nach dem glücklich beendeten Unternehmen erneut zu Abrechnungsschwierigkeiten.

Zwei Jahre muß er in Untersuchungshaft bleiben, drei Jahre anschließend im Schuldgefängnis auf Verbrechen eines Konkurrenten, des Kaufmanns Séguin.

Ende 1829 arrangiert er sich noch rechtzeitig, um in einer großzügig konzipierten Rentenspekulation seinen in den letzten Jahren mächtig gemordeten Feinden, den Gebrüdern Rothschild, einen Verlust von 17 Millionen Franken aufzubürden. Man schätzt Duvarards Gewinn bei diesem Geschäft auf 2 Millionen. Es war sein letztes großes Geschäft. Von jetzt ab, bis zu seinem Tode im Jahre 1846, wird Duvarard zum mehr oder weniger erfolgreichen Börsenspieler.

Otto Wolff, der rheinische Eisen-Großkaufmann und Großaktionäre des Stahlwerks, hat Leben und Geschäfte des Julien Duvarard in einem soeben erschienenen Buch den deutschen Lesern dargestellt (Otto Wolff, Die Geschäfte des Herrn Duvarard. Aus dem Leben eines genialen Spekulanten. Verlag Rütten u. Löning, Frankfurt). Ganz offenbar fühlt sich Otto Wolff dem französischen Finanzier kongenial. In der Tat erinnert die Uebertragung des großen Aktienpakets der Stolberger Zink A.-G., das Wolff der unter seinem Einfluß stehenden Ransfeld A.-G. zu einem weit über der Börsennotiz liegenden Kurse verkauft hat und so der Ransfeld A.-G. eine völlig überflüssige Beteiligung aufzwang, stark an Julien Duvarards Geschäftspraxis.

2. Angleichung der Haftzeit an den normalen Lebenslauf des Bürgers,  
3. Dauer der Haftzeit vom Erfolg der Erziehung abhängig zu machen.

Diese Prinzipien sind bereits in der Jugendstrafpflege angewandt worden und sollen nun für ältere Verbrecher ebenfalls verkehrt werden.

Es soll also eine ganz neue Art von „Verbrecherbewahranstalt“ geschaffen werden, die zwar durch den Freiheitsverlust ihren strafenden und Hartzarakter behält, im übrigen aber durch besondere Ausbildung, Disziplin und Kontrolle den Verbrechern zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu machen vermag. Diese Anstalten werden für Zwanzig- und Dreißigjährige reformatorische Ausbildung bedeuten, für ältere und verhärtete oder geistig minderwertige Verbrecher eine Kontrolle zum Schutz der Öffentlichkeit. Für alle Jugendlichen bis 21 Jahre mit Ausnahme von Schwerverbrechern und für erstmalige Gefängnisübertriter wird als Alternative zu den Besserungsanstalten auf Jugendberziehungsanstalten und die vom Innenministerium spezielle eingerichteten Schulen hingewiesen.

Das Leben in den geplanten Besserungsanstalten soll mehr dem normalen Leben angepaßt sein, als in Gefängnissen und Zuchthäusern; die letzteren will man ganz abschaffen, so daß es nur noch „Gefängnis“ (mit schärfster Form „Lebenslanglich“) und „Besserungsanstalt“ (oder wie der englische Ausdruck lautet: „Bewahranstalt“) im Strafverfahren geben würde. Um die Anpassung an eine normale Lebenshaltung zu ermöglichen, müßte zu den Besserungsanstalten ein größerer Landbesitz gehören, oder man könnte

öffentliche Arbeitslager

einrichten, um umfangreiche Beschäftigungsmöglichkeiten zu gewinnen. In jedem Falle, so wird immer wieder betont, sollen diese Anstalten erzieherischen und Lehrcharakter tragen. Arbeit in kleinen Werken abwechseln mit industrieller Beschäftigung, die oft stumpsinnige Tätigkeit, die von den Sträflingen in Gefängnissen ausgeübt wird, soll in interessante und nützliche Arbeit umgewandelt werden.

Für den Fall der Erfolgslosigkeit des Verfahrens in Einzelfällen wird die Ueberführung in eine andere Anstalt oder ins Gefängnis den Behörden offenstehen.

Gebesserte können, nachdem sie drei Viertel ihrer Zeit absolviert haben, entlassen werden, sollten aber für die restliche Zeit ihrer verhängten Strafe und darauffolgende zwölf Monate unter die Aufsicht einer damit zu betreuenden Gesellschaft oder eines Bormundes gestellt werden. Der Bericht des Untersuchungsausschusses streift nur kurz das damit verknüpfte große Problem der Unterbringung von auf Zeit oder endgültig entlassenen Sträflingen in der Industrie und stellt eine eingehende Untersuchung in Aussicht.

Die Bedeutung der oben ausgeführten Vorschläge liegt auf der Hand. Individuelle Behandlung und sorgfältiges Studium des Charakters bedingen eine zuverlässige Methode und einen größeren Einfluß und verbürgen damit den Erfolg, den ein mechanisches Strafverfahren, ein sinnloses Abhängen nicht zeitigen kann. Der Verbrecher wird vielmehr gezwungen, Stellung zu nehmen, immer wieder die Entscheidung für oder gegen Arbeit zu treffen, nachzudenken. Die Möglichkeit, seine Einstellung zum Leben, seine moralischen Begriffe zu ändern; ist sehr viel größer.

Kein praktisch wird die größere Arbeitsmöglichkeit wirklich nützliche Ausbildung vermitteln und nicht beispielsweise eine Armee von Korbsiedlern oder Steinklopfern auf die Welt loslassen. Auch hier die Aussicht, den Reigungen des einzelnen Rechnung zu tragen, sein Interesse zu wecken und ihn schließlich doch zum wertvollen und sozialen Menschen zu machen.

Andererseits wird für den Unverbesserblichen eine Kontrolle geschaffen, die ihn effektiver und länger erfaßt und so das öffentliche Leben von ihm befreit.

Jedoch bedauert ein Mitglied der Kommission, Jan Griffith, daß das Studium des „Entstehens des Verbrechens“ nicht zu den Aufgaben der Kommission gehört habe. Polizei und Gefängnisse seien nur schwächliche Notbehelfe an Stelle eines gerecht geordneten Wirtschaftslebens und kriminelle Statistiken registrieren nur die Vernachlässigung sozialer Probleme.

So klingt dieser Bericht aus, wie es meistens bei derartigen amtlichen Veröffentlichungen der Fall ist: mit einer Anklage der Gesellschaft, deren unschuldig schuldiges Opfer der Verbrecher letzten Endes ist.

# Der sportliche Verlauf des RAST

## Alle Sportarten in emsiger Tätigkeit

Das sportliche Programm des Reichsarbeiterporttages, über den wir auch im Hauptblatt berichten, begann schon um 9 Uhr früh. In zahllosen Vorkämpfen wurden die Auscheidungen für die Endkämpfe am Nachmittag getroffen.

Auf dem weiten Rasenplatz an der „Hohlfeldstraße“ trugen die Schwerathleten die Ostdeutsche Meisterschaft im Ringen aus. Beide Nationen waren von den Interessenten dicht umfanden. Die Schwerathleten zeigten dann nachmittags in der großen Kampfarena ihren Sport in allen Arten. Hier wurde geholt, gerungen, 260 Pfund zur Höchststrecke gebracht, Jiu-Jitsu demonstriert. Kräfte boten an mehreren Plätzen ihre Vorführungen mit gut einstudierten Schauummern.

Während der Athletenkämpfe trugen Volkssport-Neutänze und freier Hockey-Club Spandau ein Hockeyspiel aus. Im Sportforum sah man die Tennisspieler bei der Austragung fälliger Serienkämpfe. Dieser Sport hat sich in der Arbeiterportbewegung zu beachtlicher Höhe entwickelt. Die Arbeiter-Schützen entfalteten auf dem Scheibenstand im Sportforum ebenfalls lebhaftige Tätigkeit. Die Berliner hatten eine Städtemannschaft aus Dresden zu Gast zur Austragung eines Städtekampfes.

Das Schwimmen war wie immer ein Anziehungspunkt. Bis 13 Uhr zunächst für alle Rübäder, was von den schon in aller Frühe erschienenen Sportlern weidlich ausgenutzt wurde. Der vollbesetzte Schwimmtribüne wurde am Nachmittag ebenfalls ein reichhaltiges Programm geboten. Die Wettkämpfe aller Schwimmarten waren hart umritten. Reichen Beifall ernteten wie stets die Turnspringer. Inzwischen kam die Zeit der Aufstellung zum Einmarsch. Nach der Erledigung der Vorkämpfe der Leichtathleten führten FSB, Schöneberg und FCB-Süd ein stoties Handballspiel vor, bei deren Halbzeit von Solidarität auf 12 Motorrädern ein „schneller“ Reigen gefahren wurde, etwas neuartiges auf dem Gebiete des Radsporis. Von den Radlern bekam man ferner ein Radballspiel sowie einen Reigen mit etwa 100 Radfahrern zu sehen. Ein Beifallsorkan der 40000 rauschte immer und immer wieder über den weiten Platz. Rassenport, das Hauptziel der Arbeiterportbewegung, reißt eben alles in seinen Bann, von der großen Gymnastik angefangen, bis zu den turnerischen Vorführungen. Alles war darauf abgestimmt. Sogar die älteren Turner fanden an zehn Schwedenbänken Massenbeschäftigung, während die jüngeren in hübschen Sprüngen über das Pferd saßen, die Turnerinnen am Barren hohe Schule vorführten und die Meister der Redstange mutige Übungen zeigten.

### Eine Stunde Aufmarsch

Eine ganze Stunde hat der Auf- und Abmarsch gedauert; immer wieder erhoben sich die Hände zum Freiheitsgruß. Doch dann ändert sich plötzlich das Bild. Die Sportler im großen Aufmarsch waren wohl ausgefacht, sie blieben, als alles abgetreten war, zur Wednesday-Gymnastik gleich auf dem Platz. Welch ein Unterschied zwischen dem sogenannten Olympiafest der bürgerlichen Rekordsportler vor drei Wochen an derselben Stelle und gestern! Vor drei Wochen wollte der Deutsche Reichsausdruck für Belohnungen der Herren Lewald und Diem einen Querschnitt durch den bürgerlichen Sport zeigen, und sie brachten keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Leer die Tribünen, leer die Sportbahnen. Gestern zeigte der Arbeiterport einen Auschnitt aus seiner Betätigung. Da gab's keinen Kanonensport, da gab's keine Sensationen für die Augen der Zuschauer und der Zeitungsleser.

Über Sport als Leibesübungen gab es zu sehen,

zwar auch in Form von sportlichen Kämpfen, doch da war keiner des anderen Teufel. Es gab keine Ablagen der Stars, es gab keine Rivalitäten, keine Proteste um die hundertstel Sekunde. Und doch: es gab sogar eine Meisterschaft.

Die Ringer des Arbeiter-Athletenbundes trugen die Ostdeutsche Meisterschaft aus, Breslau nahm sie mit nach Hause.

Aber bei den Arbeiterportkämpfen wird so eine Meisterschaft nicht im Triumph durch die zahlende Mittelwelt getragen; die Mannschaft stellte sich vor, nahm als Siegerin den Beifall der Zuschauer und reichte sich wieder ein in den großen Trost der anderen. Und immer wieder umkreisten die Ringer die Zuschauer, warfen sie den Speer, sprangen sie, tanzten sie an Geräten, schwammen die Wassersportler im großen Becken, zeigten sie, die alt Gewordenen, ihre Gymnastik, die sie wieder jung mocht. Und immer wieder ging das Volk auf den Tribünen mit, gab es Beifall, Juraufe, „Freiheit“-Grüße.

### Die Leichtathletikkämpfe

#### Achtbare Leistungen in allen Disziplinen

In der Leichtathletik gab es die erste große Jahresprüfung der Berliner Vereine. Der talentierte Nachwuchs lief den alten Kräften den Rang ab. Vorzügliches Sprintermaterial präferierte der Sportverein Roabit. Hennig gewann in der guten Zeit von 22,8 Sek. vor seinem Vereinskameraden Müller den 200-Meter-Lauf, ferner unterbot Roabit in der 4x100-Meter-Etafette erstmalig in diesem Jahre die 45-Sekunden-Grenze. Den 1500-Meter-Lauf holte sich erwartungsgemäß Hume-ASC. Vor den beiden Ostingern Rittler und Rittscher in der ebenfalls guten Zeit von 4:13 Minuten. Im Speerwerfen bewies der junge Hahn-Kastberge erneut, daß er keine Zufallswürfe bei früheren Festen erzielte. Bei den Frauen hielt Dumke-Osting die 100-Meter sicher vor Schulz-ASC. Den Hochsprung teilten sich die Neuföllnerinnen Stojzenburg und Piepenburg ASB und Weiblich-ASC mit 1,35 Meter. In den Vorkämpfen wurden 1,40 Meter erreicht. Rot-Weiß stellte die schnellste 10x100-Meter-Sportlerinnen-Etafette vor, ASC und Volkssport Wedding endeten auf den Plätzen. Bei der Jugend lief Hanisch-Südost in jüngeren Jahrgang die gute Zeit von 11,8 Sek. heraus vor den Reulingen Degher-ASB, Wedding und Köppen-Tegetel, während im älteren Jahrgang Schillbach-Osting erneut vor Geiseler-ASC gewann. Der Jugendmeilsprung endete mit der vorzüglichen Leistung von Bolze-ASC mit 8,20 Meter. Eine Überraschung brachte Sportvereinigung Fichte durch den Erfolg in der 10x100-Meter-Jugendetafette vor ASC und ASB-Neufölln. Heiß umritten war die große „Rastfette“ 20x300 Meter. Die jungen Mannschaften hielten sich lange in der Spitzegruppe. Auf halber Strecke zogen dann Osting, ASC und Roabit davon, um sich einen prächtigen Kampf zu liefern. Osting hatte die weitaus beste Mannschaft und lief dem Felde zeitweise bis 80 Meter davon. Roabit und ASC kämpften sich nur mit großer Mühe zum Ende bis auf 40 Meter heran, dann aber vermies Hennig in den letzten Metern noch ASC auf den dritten Platz. In einigem Abstand folgten Volkssport Neufölln, Wedding, Rot-Weiß und ASB-Neufölln.

### Ergebnisse

Hochsprung, Frauen: 1. Stojzenburg (ASB, Neufölln) 1,35 Meter; 2. Weiblich (ASC, Weiblich) 1,30 Meter; 3. Piepenburg (ASB, Neufölln) 1,30 Meter. — Weiblichsprung, Jugend: 1. Bolze (ASC, Berlin) 8,20 Meter; 2. Rößl (ASB, Roabit)

5,75 Meter; 3. Bauer (ASB, Neufölln) 5,30 Meter. — Weiblichsprung, Frauen: 1. Rittler (ASB, Weiblich) 8,20 Meter; 2. Damschewitz (Jugend) 1. Dahn (ASC) 30,24 Meter; 2. Rittschig (ASB, Wedding) 22,48 Meter; 3. Jämeret (ASB, Schöneberg) 20,41 Meter. — Speerwerfen, Männer: 1. Hahn (Kastberge) 44,20 Meter; 2. Langkau (ASC) 43,93 Meter; 3. Bauer (Kast) 42,47 Meter. — Hochsprung, Männer: 1. Hahn (ASC, Wedding) 1,42 Meter; 2. Schillermann (ASC) 1,42 Meter. — 100 Meter, Frauen: 1. Dumke (Osting) 18,2; 2. Schulz (ASC) 18,2; 3. Schulz (ASC) 18,2. — 100 Meter, Jugend, 14 bis 15 Jahre: 1. Schillbach (Osting); 2. Geiseler (ASC) — 100 Meter, Jugend, 16 bis 18 Jahre: 1. Hanisch (ASB, Südost) 11,8; 2. Degher (ASB, Wedding) 12,3; 3. Köppen (Tegetel) 12,9. — 1500 Meter, Männer, Klasse A: 1. Hume (ASC) 4:13,2; 2. Rittler (Osting) 4:16,2; 3. Rittscher (Osting) 4:17,5. — 200 Meter, Männer, Klasse A: 1. Hennig (Roabit) 22,8; 2. Müller (Roabit) 23,1; 3. Trautz (Osting) 23,3. — 10 mal 100 Meter, Frauen: 1. Rot-Weiß 2:21,3; 2. ASC 2:23,3; 3. Wedding 2:26,3; 4. Geiseler (ASC) 2:24,1. — 4 mal 100 Meter, Klasse A, Männer: 1. Roabit 44,9; 2. Osting 45,1; 3. ASC 45,4; 4. Volkssport Neufölln 46,3; 5. Wedding 46,7. — 10 mal 100 Meter, Jugend: 1. Fichte 2:04,5; 2. ASC 2:04,1; 3. ASB, Neufölln 2:07,8; 4. Rot-Weiß 2:11,7. — 200 Meter, Männer, Klasse B: 1. Rittler (ASC, Wedding) 23,5; 2. Quitt (Osting) 23,8; 3. Schulte (Volkssport) 23,9. — 20x300-Meter-Etafette, Männer: 1. Fichte (Osting) 13:24,2; 2. ASB, Roabit 13:26,4; 3. ASC 13:29,7.

Reiterkämpfe: 1. Städtekampf Berlin-Dresden, 1. Dichterfeldt 1:20,8 Ringe; 2. Dresden 1:20 Ringe; 3. Dichterfeldt II 1:20,8 Ringe; 4. Wedding 1:20 Ringe. — 2. Mannschafstkampf: 1. Dresden 905 Ringe; 2. Dichterfeldt I 917 Ringe; 3. Weis 904 Ringe.

Tennis: A-Gruppe, Frauen: Tennis-Rot Friedrichshagen I gegen Tennis-Rot Neufölln I 4:2. Tennis-Rot Wittenberg I gegen ASC 1:4,2. — A-Gruppe, Männer: Tennis-Rot Friedrichshagen I gegen FCB, I 5:1. Tennis-Rot Wittenberg I gegen FC Spandau I 4:2. Tennis-Rot GutsMuths-Union I gegen Tennis-Rot Wedding I 6:0. — B-Gruppe, Männer: Tennis-Rot Weihenstephan I gegen

## ... und dann die Eiserne Front am 3. Juli, 13 Uhr, in Grünau zur 2. Bundesregatta

Tennis-Rot Friedrichshagen II 5:1. Tennis-Rot Charlottenburg I gegen Tennis-Rot Friedrichshagen II 4:2. — C-Gruppe, Männer: Tennis-Rot Weihenstephan I gegen Tennis-Rot Wittenberg I 3:3.

Schwimmen, Männliche Regatta, 10 mal 50 Meter: 1. Charlottenburg 5:21,1; 2. Neufölln 5:22,4; 3. Helles 5:24. — Männliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Wittenberg 20:23,5; 2. Helles 20:24,2; 3. Friedrichshagen 20:24,4; 4. Neufölln 20:25,1; 5. Weihenstephan 20:25,2; 6. Weihenstephan 20:25,3; 7. Weihenstephan 20:25,4; 8. Weihenstephan 20:25,5; 9. Weihenstephan 20:25,6; 10. Weihenstephan 20:25,7. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:20,4; 2. Helles 1:20,5; 3. Weihenstephan 1:20,6; 4. Weihenstephan 1:20,7; 5. Weihenstephan 1:20,8; 6. Weihenstephan 1:20,9; 7. Weihenstephan 1:21,0; 8. Weihenstephan 1:21,1; 9. Weihenstephan 1:21,2; 10. Weihenstephan 1:21,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:21,4; 2. Helles 1:21,5; 3. Weihenstephan 1:21,6; 4. Weihenstephan 1:21,7; 5. Weihenstephan 1:21,8; 6. Weihenstephan 1:21,9; 7. Weihenstephan 1:22,0; 8. Weihenstephan 1:22,1; 9. Weihenstephan 1:22,2; 10. Weihenstephan 1:22,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:22,4; 2. Helles 1:22,5; 3. Weihenstephan 1:22,6; 4. Weihenstephan 1:22,7; 5. Weihenstephan 1:22,8; 6. Weihenstephan 1:22,9; 7. Weihenstephan 1:23,0; 8. Weihenstephan 1:23,1; 9. Weihenstephan 1:23,2; 10. Weihenstephan 1:23,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:23,4; 2. Helles 1:23,5; 3. Weihenstephan 1:23,6; 4. Weihenstephan 1:23,7; 5. Weihenstephan 1:23,8; 6. Weihenstephan 1:23,9; 7. Weihenstephan 1:24,0; 8. Weihenstephan 1:24,1; 9. Weihenstephan 1:24,2; 10. Weihenstephan 1:24,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:24,4; 2. Helles 1:24,5; 3. Weihenstephan 1:24,6; 4. Weihenstephan 1:24,7; 5. Weihenstephan 1:24,8; 6. Weihenstephan 1:24,9; 7. Weihenstephan 1:25,0; 8. Weihenstephan 1:25,1; 9. Weihenstephan 1:25,2; 10. Weihenstephan 1:25,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:25,4; 2. Helles 1:25,5; 3. Weihenstephan 1:25,6; 4. Weihenstephan 1:25,7; 5. Weihenstephan 1:25,8; 6. Weihenstephan 1:25,9; 7. Weihenstephan 1:26,0; 8. Weihenstephan 1:26,1; 9. Weihenstephan 1:26,2; 10. Weihenstephan 1:26,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:26,4; 2. Helles 1:26,5; 3. Weihenstephan 1:26,6; 4. Weihenstephan 1:26,7; 5. Weihenstephan 1:26,8; 6. Weihenstephan 1:26,9; 7. Weihenstephan 1:27,0; 8. Weihenstephan 1:27,1; 9. Weihenstephan 1:27,2; 10. Weihenstephan 1:27,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:27,4; 2. Helles 1:27,5; 3. Weihenstephan 1:27,6; 4. Weihenstephan 1:27,7; 5. Weihenstephan 1:27,8; 6. Weihenstephan 1:27,9; 7. Weihenstephan 1:28,0; 8. Weihenstephan 1:28,1; 9. Weihenstephan 1:28,2; 10. Weihenstephan 1:28,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:28,4; 2. Helles 1:28,5; 3. Weihenstephan 1:28,6; 4. Weihenstephan 1:28,7; 5. Weihenstephan 1:28,8; 6. Weihenstephan 1:28,9; 7. Weihenstephan 1:29,0; 8. Weihenstephan 1:29,1; 9. Weihenstephan 1:29,2; 10. Weihenstephan 1:29,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:29,4; 2. Helles 1:29,5; 3. Weihenstephan 1:29,6; 4. Weihenstephan 1:29,7; 5. Weihenstephan 1:29,8; 6. Weihenstephan 1:29,9; 7. Weihenstephan 1:30,0; 8. Weihenstephan 1:30,1; 9. Weihenstephan 1:30,2; 10. Weihenstephan 1:30,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:30,4; 2. Helles 1:30,5; 3. Weihenstephan 1:30,6; 4. Weihenstephan 1:30,7; 5. Weihenstephan 1:30,8; 6. Weihenstephan 1:30,9; 7. Weihenstephan 1:31,0; 8. Weihenstephan 1:31,1; 9. Weihenstephan 1:31,2; 10. Weihenstephan 1:31,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:31,4; 2. Helles 1:31,5; 3. Weihenstephan 1:31,6; 4. Weihenstephan 1:31,7; 5. Weihenstephan 1:31,8; 6. Weihenstephan 1:31,9; 7. Weihenstephan 1:32,0; 8. Weihenstephan 1:32,1; 9. Weihenstephan 1:32,2; 10. Weihenstephan 1:32,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:32,4; 2. Helles 1:32,5; 3. Weihenstephan 1:32,6; 4. Weihenstephan 1:32,7; 5. Weihenstephan 1:32,8; 6. Weihenstephan 1:32,9; 7. Weihenstephan 1:33,0; 8. Weihenstephan 1:33,1; 9. Weihenstephan 1:33,2; 10. Weihenstephan 1:33,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:33,4; 2. Helles 1:33,5; 3. Weihenstephan 1:33,6; 4. Weihenstephan 1:33,7; 5. Weihenstephan 1:33,8; 6. Weihenstephan 1:33,9; 7. Weihenstephan 1:34,0; 8. Weihenstephan 1:34,1; 9. Weihenstephan 1:34,2; 10. Weihenstephan 1:34,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:34,4; 2. Helles 1:34,5; 3. Weihenstephan 1:34,6; 4. Weihenstephan 1:34,7; 5. Weihenstephan 1:34,8; 6. Weihenstephan 1:34,9; 7. Weihenstephan 1:35,0; 8. Weihenstephan 1:35,1; 9. Weihenstephan 1:35,2; 10. Weihenstephan 1:35,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:35,4; 2. Helles 1:35,5; 3. Weihenstephan 1:35,6; 4. Weihenstephan 1:35,7; 5. Weihenstephan 1:35,8; 6. Weihenstephan 1:35,9; 7. Weihenstephan 1:36,0; 8. Weihenstephan 1:36,1; 9. Weihenstephan 1:36,2; 10. Weihenstephan 1:36,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:36,4; 2. Helles 1:36,5; 3. Weihenstephan 1:36,6; 4. Weihenstephan 1:36,7; 5. Weihenstephan 1:36,8; 6. Weihenstephan 1:36,9; 7. Weihenstephan 1:37,0; 8. Weihenstephan 1:37,1; 9. Weihenstephan 1:37,2; 10. Weihenstephan 1:37,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:37,4; 2. Helles 1:37,5; 3. Weihenstephan 1:37,6; 4. Weihenstephan 1:37,7; 5. Weihenstephan 1:37,8; 6. Weihenstephan 1:37,9; 7. Weihenstephan 1:38,0; 8. Weihenstephan 1:38,1; 9. Weihenstephan 1:38,2; 10. Weihenstephan 1:38,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:38,4; 2. Helles 1:38,5; 3. Weihenstephan 1:38,6; 4. Weihenstephan 1:38,7; 5. Weihenstephan 1:38,8; 6. Weihenstephan 1:38,9; 7. Weihenstephan 1:39,0; 8. Weihenstephan 1:39,1; 9. Weihenstephan 1:39,2; 10. Weihenstephan 1:39,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:39,4; 2. Helles 1:39,5; 3. Weihenstephan 1:39,6; 4. Weihenstephan 1:39,7; 5. Weihenstephan 1:39,8; 6. Weihenstephan 1:39,9; 7. Weihenstephan 1:40,0; 8. Weihenstephan 1:40,1; 9. Weihenstephan 1:40,2; 10. Weihenstephan 1:40,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:40,4; 2. Helles 1:40,5; 3. Weihenstephan 1:40,6; 4. Weihenstephan 1:40,7; 5. Weihenstephan 1:40,8; 6. Weihenstephan 1:40,9; 7. Weihenstephan 1:41,0; 8. Weihenstephan 1:41,1; 9. Weihenstephan 1:41,2; 10. Weihenstephan 1:41,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:41,4; 2. Helles 1:41,5; 3. Weihenstephan 1:41,6; 4. Weihenstephan 1:41,7; 5. Weihenstephan 1:41,8; 6. Weihenstephan 1:41,9; 7. Weihenstephan 1:42,0; 8. Weihenstephan 1:42,1; 9. Weihenstephan 1:42,2; 10. Weihenstephan 1:42,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:42,4; 2. Helles 1:42,5; 3. Weihenstephan 1:42,6; 4. Weihenstephan 1:42,7; 5. Weihenstephan 1:42,8; 6. Weihenstephan 1:42,9; 7. Weihenstephan 1:43,0; 8. Weihenstephan 1:43,1; 9. Weihenstephan 1:43,2; 10. Weihenstephan 1:43,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:43,4; 2. Helles 1:43,5; 3. Weihenstephan 1:43,6; 4. Weihenstephan 1:43,7; 5. Weihenstephan 1:43,8; 6. Weihenstephan 1:43,9; 7. Weihenstephan 1:44,0; 8. Weihenstephan 1:44,1; 9. Weihenstephan 1:44,2; 10. Weihenstephan 1:44,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:44,4; 2. Helles 1:44,5; 3. Weihenstephan 1:44,6; 4. Weihenstephan 1:44,7; 5. Weihenstephan 1:44,8; 6. Weihenstephan 1:44,9; 7. Weihenstephan 1:45,0; 8. Weihenstephan 1:45,1; 9. Weihenstephan 1:45,2; 10. Weihenstephan 1:45,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:45,4; 2. Helles 1:45,5; 3. Weihenstephan 1:45,6; 4. Weihenstephan 1:45,7; 5. Weihenstephan 1:45,8; 6. Weihenstephan 1:45,9; 7. Weihenstephan 1:46,0; 8. Weihenstephan 1:46,1; 9. Weihenstephan 1:46,2; 10. Weihenstephan 1:46,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:46,4; 2. Helles 1:46,5; 3. Weihenstephan 1:46,6; 4. Weihenstephan 1:46,7; 5. Weihenstephan 1:46,8; 6. Weihenstephan 1:46,9; 7. Weihenstephan 1:47,0; 8. Weihenstephan 1:47,1; 9. Weihenstephan 1:47,2; 10. Weihenstephan 1:47,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:47,4; 2. Helles 1:47,5; 3. Weihenstephan 1:47,6; 4. Weihenstephan 1:47,7; 5. Weihenstephan 1:47,8; 6. Weihenstephan 1:47,9; 7. Weihenstephan 1:48,0; 8. Weihenstephan 1:48,1; 9. Weihenstephan 1:48,2; 10. Weihenstephan 1:48,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:48,4; 2. Helles 1:48,5; 3. Weihenstephan 1:48,6; 4. Weihenstephan 1:48,7; 5. Weihenstephan 1:48,8; 6. Weihenstephan 1:48,9; 7. Weihenstephan 1:49,0; 8. Weihenstephan 1:49,1; 9. Weihenstephan 1:49,2; 10. Weihenstephan 1:49,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:49,4; 2. Helles 1:49,5; 3. Weihenstephan 1:49,6; 4. Weihenstephan 1:49,7; 5. Weihenstephan 1:49,8; 6. Weihenstephan 1:49,9; 7. Weihenstephan 1:50,0; 8. Weihenstephan 1:50,1; 9. Weihenstephan 1:50,2; 10. Weihenstephan 1:50,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:50,4; 2. Helles 1:50,5; 3. Weihenstephan 1:50,6; 4. Weihenstephan 1:50,7; 5. Weihenstephan 1:50,8; 6. Weihenstephan 1:50,9; 7. Weihenstephan 1:51,0; 8. Weihenstephan 1:51,1; 9. Weihenstephan 1:51,2; 10. Weihenstephan 1:51,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:51,4; 2. Helles 1:51,5; 3. Weihenstephan 1:51,6; 4. Weihenstephan 1:51,7; 5. Weihenstephan 1:51,8; 6. Weihenstephan 1:51,9; 7. Weihenstephan 1:52,0; 8. Weihenstephan 1:52,1; 9. Weihenstephan 1:52,2; 10. Weihenstephan 1:52,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:52,4; 2. Helles 1:52,5; 3. Weihenstephan 1:52,6; 4. Weihenstephan 1:52,7; 5. Weihenstephan 1:52,8; 6. Weihenstephan 1:52,9; 7. Weihenstephan 1:53,0; 8. Weihenstephan 1:53,1; 9. Weihenstephan 1:53,2; 10. Weihenstephan 1:53,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:53,4; 2. Helles 1:53,5; 3. Weihenstephan 1:53,6; 4. Weihenstephan 1:53,7; 5. Weihenstephan 1:53,8; 6. Weihenstephan 1:53,9; 7. Weihenstephan 1:54,0; 8. Weihenstephan 1:54,1; 9. Weihenstephan 1:54,2; 10. Weihenstephan 1:54,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:54,4; 2. Helles 1:54,5; 3. Weihenstephan 1:54,6; 4. Weihenstephan 1:54,7; 5. Weihenstephan 1:54,8; 6. Weihenstephan 1:54,9; 7. Weihenstephan 1:55,0; 8. Weihenstephan 1:55,1; 9. Weihenstephan 1:55,2; 10. Weihenstephan 1:55,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:55,4; 2. Helles 1:55,5; 3. Weihenstephan 1:55,6; 4. Weihenstephan 1:55,7; 5. Weihenstephan 1:55,8; 6. Weihenstephan 1:55,9; 7. Weihenstephan 1:56,0; 8. Weihenstephan 1:56,1; 9. Weihenstephan 1:56,2; 10. Weihenstephan 1:56,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:56,4; 2. Helles 1:56,5; 3. Weihenstephan 1:56,6; 4. Weihenstephan 1:56,7; 5. Weihenstephan 1:56,8; 6. Weihenstephan 1:56,9; 7. Weihenstephan 1:57,0; 8. Weihenstephan 1:57,1; 9. Weihenstephan 1:57,2; 10. Weihenstephan 1:57,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:57,4; 2. Helles 1:57,5; 3. Weihenstephan 1:57,6; 4. Weihenstephan 1:57,7; 5. Weihenstephan 1:57,8; 6. Weihenstephan 1:57,9; 7. Weihenstephan 1:58,0; 8. Weihenstephan 1:58,1; 9. Weihenstephan 1:58,2; 10. Weihenstephan 1:58,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:58,4; 2. Helles 1:58,5; 3. Weihenstephan 1:58,6; 4. Weihenstephan 1:58,7; 5. Weihenstephan 1:58,8; 6. Weihenstephan 1:58,9; 7. Weihenstephan 1:59,0; 8. Weihenstephan 1:59,1; 9. Weihenstephan 1:59,2; 10. Weihenstephan 1:59,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 1:59,4; 2. Helles 1:59,5; 3. Weihenstephan 1:59,6; 4. Weihenstephan 1:59,7; 5. Weihenstephan 1:59,8; 6. Weihenstephan 1:59,9; 7. Weihenstephan 2:00,0; 8. Weihenstephan 2:00,1; 9. Weihenstephan 2:00,2; 10. Weihenstephan 2:00,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:00,4; 2. Helles 2:00,5; 3. Weihenstephan 2:00,6; 4. Weihenstephan 2:00,7; 5. Weihenstephan 2:00,8; 6. Weihenstephan 2:00,9; 7. Weihenstephan 2:01,0; 8. Weihenstephan 2:01,1; 9. Weihenstephan 2:01,2; 10. Weihenstephan 2:01,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:01,4; 2. Helles 2:01,5; 3. Weihenstephan 2:01,6; 4. Weihenstephan 2:01,7; 5. Weihenstephan 2:01,8; 6. Weihenstephan 2:01,9; 7. Weihenstephan 2:02,0; 8. Weihenstephan 2:02,1; 9. Weihenstephan 2:02,2; 10. Weihenstephan 2:02,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:02,4; 2. Helles 2:02,5; 3. Weihenstephan 2:02,6; 4. Weihenstephan 2:02,7; 5. Weihenstephan 2:02,8; 6. Weihenstephan 2:02,9; 7. Weihenstephan 2:03,0; 8. Weihenstephan 2:03,1; 9. Weihenstephan 2:03,2; 10. Weihenstephan 2:03,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:03,4; 2. Helles 2:03,5; 3. Weihenstephan 2:03,6; 4. Weihenstephan 2:03,7; 5. Weihenstephan 2:03,8; 6. Weihenstephan 2:03,9; 7. Weihenstephan 2:04,0; 8. Weihenstephan 2:04,1; 9. Weihenstephan 2:04,2; 10. Weihenstephan 2:04,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:04,4; 2. Helles 2:04,5; 3. Weihenstephan 2:04,6; 4. Weihenstephan 2:04,7; 5. Weihenstephan 2:04,8; 6. Weihenstephan 2:04,9; 7. Weihenstephan 2:05,0; 8. Weihenstephan 2:05,1; 9. Weihenstephan 2:05,2; 10. Weihenstephan 2:05,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:05,4; 2. Helles 2:05,5; 3. Weihenstephan 2:05,6; 4. Weihenstephan 2:05,7; 5. Weihenstephan 2:05,8; 6. Weihenstephan 2:05,9; 7. Weihenstephan 2:06,0; 8. Weihenstephan 2:06,1; 9. Weihenstephan 2:06,2; 10. Weihenstephan 2:06,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:06,4; 2. Helles 2:06,5; 3. Weihenstephan 2:06,6; 4. Weihenstephan 2:06,7; 5. Weihenstephan 2:06,8; 6. Weihenstephan 2:06,9; 7. Weihenstephan 2:07,0; 8. Weihenstephan 2:07,1; 9. Weihenstephan 2:07,2; 10. Weihenstephan 2:07,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:07,4; 2. Helles 2:07,5; 3. Weihenstephan 2:07,6; 4. Weihenstephan 2:07,7; 5. Weihenstephan 2:07,8; 6. Weihenstephan 2:07,9; 7. Weihenstephan 2:08,0; 8. Weihenstephan 2:08,1; 9. Weihenstephan 2:08,2; 10. Weihenstephan 2:08,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:08,4; 2. Helles 2:08,5; 3. Weihenstephan 2:08,6; 4. Weihenstephan 2:08,7; 5. Weihenstephan 2:08,8; 6. Weihenstephan 2:08,9; 7. Weihenstephan 2:09,0; 8. Weihenstephan 2:09,1; 9. Weihenstephan 2:09,2; 10. Weihenstephan 2:09,3. — Weibliche Duzendstrecke, 4 mal 100 Meter: 1. Weihenstephan 2:09,4; 2. Helles 2:09,5; 3. Weihenstephan 2:09,6; 4. Weihenstephan 2:09,7; 5. Weihenstephan 2:09,8; 6. Weihenstephan 2:09,9; 7. Weihenstephan 2:10,0;